

General-Anzeiger

123

Elberfeld

für Elberfeld-Barmen

Barmen

Hauptgeschäftsstelle u. Schriftleitung: W. Rathenaustr. 50
..... Fernsprecher Nr. 7000-7007

(Allgemeine Zeitung für Berg und Markt - Bergische Nachrichten)

Hauptgeschäftsstelle u. Schriftleitung: Rutenweg 57
..... Fernsprecher Nr. 714 und Nr. 4997

Beilagen: Deutsche Illustrierte Zeitung - Das Technische Blatt - Deutsche Sport-Zeitung - Für unsere Frauen - Haus, Hof und Garten.
Anzeigenpreise: für 1 mm Höhe (26 mm breit) 15 Pfennig, private Familienanzeigen und Stellenangebote 10 Pfennig. - Reklamen für 1 mm (26 mm breit) 60 Pfennig.
Anzeigenrechnungen sind sofort nach Empfang ohne Abzug zu zahlen. (Wichtiges: bitte mit Köln 3362 W. Strarzel, Billale Elberfeld.) - Erklärungsstelle in Elberfeld

Berlin NW 7
Geschäftsstelle und Schriftleitung: Unter den Linden 59a
Fernsprecher: Amt Zentrum Nr. 10428, 10499 und 974

Gründungsmitglied - Bezugspreis halbmöndlich 1 Reichsmark - Für Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen u. Plätzen u. für teleph. Aufträge wird keine Gebühr übernommen. Bei Störungen durch höhere Gewalt oder Streit können Glasanzeigen nicht berücksichtigt werden. Anzeigen werden nur zurückgegeben, wenn Rückporto beiliegt.

Nr. 29 - 40. Jahrgang.

Donnerstag den 4. Februar 1926

Einzelpreis 15 Pfennig.

Der Reichstag gegen den Zweikampf im Deere.

Freiheitskämpfer und Dienstentlassung.

WTB. Berlin, 3. Febr. (Draht.) Die heutige Reichstags-Sitzung wurde mit einer Glückwunschkundgebung für die befreite erste rheinische Besatzungszone eingeleitet.

Reichstagspräsident Lohse fand allseitige Zustimmung, als er dem Bundespräsident gab, daß auch recht bald die übrigen Bewohner des Rheinlandes und des Saargebietes den Tag der Befreiung von fremdem Druck erleben möchten.

Ein von der Deutschen Volkspartei beantragter Gegenentwurf, der für den wirtschaftlichen Zusammenschluß industrieller Unternehmungen steuerliche Erleichterungen bringen soll, ging ohne Aussprache an den Ausschuss.

Zu einer ausgedehnten Aussprache führte dagegen der zur Beratung stehende Gesetzesentwurf über die Änderungen des Militärstrafgesetzbuchs. Der Hauptinhalt der Vorlage ist eine wesentliche Milderung der Strafbestimmungen des alten Militärstrafgesetzbuchs, der von den meisten Rednern ausgetragene wurde. Ein lebhafter Gegenstreit entstand aber über die von der Reichstagsmehrheit der Vorlage zugefügte Zweikampfsbestimmung. Nach diesem Ausschussantrag sollen Offiziere und Mannschaften, die sich auf einen Zweikampf einlassen, dazu heraufgefordert oder dabei mitwirken, Freiheitsstrafen bis zu zwei Jahren erhalten und gleichzeitig aus der Reichswehr entlassen werden.

Reichswehrminister Geßler bezeichnete die vom Ausschuss angenommenen Strafbestimmungen als ein Ausnahmefesetz gegen die Reichswehrangehörigen. Er sei grundsätzlicher Gegner des Zweikampfes, könne sich aber mit solchen Strafbestimmungen nur einverstanden erklären, wenn sie allgemein für alle Staatsbürger gälten.

Aus den gleichen rechtlichen Bedenken erklärten die Redner der Deutschnationalen, der Völkischen und der Deutschen Volkspartei dazu, die ganze Vorlage ablehnen zu müssen, wenn die Zweikampfs-Strafbestimmungen nicht gestrichen würden.

In der Einzelberatung wurden alle Abänderungsanträge abgelehnt und die Zweikampfs-Strafbestimmungen aufrecht erhalten.

Die Schlussabstimmung im Hammersprung ergab die endgültige Annahme mit 167 gegen 137 Stimmen der Deutschnationalen, Völkischen, Kommunisten und der Deutschen Volkspartei.

Um 18 Uhr vertagte sich das Haus auf morgen. Sperrgesetz zur Füllstandsbindung und allgemeines Antiduellgesetz.

Kriegsminister Suchomlinow.



Als Flüchtling starb (wie bereits berichtet) in Berlin 77 Jahre alt der russische General Suchomlinow, der bekanntlich im Jahre 1914 Kriegsminister des Zarenreiches und der eigentliche Urheber der Gesamtmobilisierung der russischen Streitkräfte war.

Baldiger Eintritt in den Völkerbund.

Der Auswärtige Ausschuss stimmt zu.
Das Gesuch an den Völkerbund soll nächste Woche abgehen.

GA. Berlin, 3. Febr. (Eig. Draht.) Der Auswärtige Ausschuss hat zum Schluss seiner (bereits gemeldeten) Sitzung mit 18 gegen 8 Stimmen folgenden Beschluss angenommen: „Nach Entgegennahme der Erklärung des Herrn Reichsaussenministers hat der Auswärtige Ausschuss keine Bedenken dagegen zu erheben, daß die Reichsregierung von der durch Gesetz vom 28. November 1925 erteilten Ermächtigung zum Eintritt Deutschlands in den Völkerbund Gebrauch macht, und geht über die sonstigen vorgelegten Anträge, die den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund ablehnen oder an Bedingungen knüpfen, zur Tagesordnung über.“

Das sehr günstige Ergebnis der Abstimmung konnte dadurch erzielt werden, daß auch die Wirtschaftspartei nach Abgabe einer Erklärung durch ihren Vertreter im Ausschuss, den Abg. Bredt, sich für den Eintritt erklärte. Die Debatte im Ausschuss verlief durchaus ruhig. Die einzige, im übrigen sehr sachlich gehaltene Opposition zeigte sich auf der rechten Seite der Reihe ins einzelne gehender Fragen gestellt wurden. Vor allen Dingen nach dem Inkonsistenzprotokoll usw. Die übrigen Parteien legten nur noch einmal ihren bereits bekannten Standpunkt dar, hatten sich darüber hinaus aber bereits durch das Einbringen des Antrages, der auch von den Sozialdemokraten mitunterzeichnet war, in ihrer Stellungnahme festgelegt. Da das Kabinett nach diesem Beschluss gefasst hatte, hielt Dr. Stresemann sein Kabinett lediglich in seiner Eigenschaft als Außenminister, nicht als Beauftragter des Kabinetts.

Nunmehr sind die Ministerpräsidenten der Länder auf Samstag nach Berlin zusammenberufen worden, um einen Bericht des Kabinetts über die außenpolitische Lage, über die Verhandlungen mit den Völkerbundsmächten, insbesondere mit England und Frankreich, und über die Auseinandersetzungen im Ausschuss entgegenzunehmen. Das Kabinett wird dann erst seinen eigentlichen Beschluss in einer Sitzung fassen, die unter dem Vorsitz des Reichspräsidenten stattfinden wird. Es ist also damit zu rechnen, daß am Anfang der nächsten Woche das Gesuch an den Völkerbund abgehen wird. Wie schon wiederholt angedeutet, ist das Kabinett bereits seit langem im Prinzip entschlossen, in den Völkerbund einzutreten. Nach dem bisherigen Verlauf der Verhandlungen mit Paris und London und angesichts der Tatsache, daß in der nächsten Zeit sehr

wichtige, die deutschen Interessen sehr nahe berührende Fragen im Völkerbund behandelt werden, glaubt auch die Regierung, legt den Antrag mit möglicher Beschleunigung stellen zu sollen. Sie ist der Überzeugung, daß die Zugehörigkeit zur Organisation des Völkerbundes, die ja Voraussetzung für das tatsächliche Inkrafttreten des Vertrages von Locarno ist, ohne weiteres die jetzt bereits in Aussicht gestellten Rückwirkungen auf die Lage im besetzten Gebiet zur Folge haben wird, und daß Deutschland innerhalb des Bundes besser und auf breiterer Grundlage als bisher für weitere Erleichterungen kämpfen kann.

Welche Form für dieses Gesuch gefunden wird, steht noch nicht fest. Sie hängt noch ab von den Entschlüssen der nächsten Tage, insbesondere darüber, ob bei dieser Gelegenheit erneut die Ablehnung moralischer Verpflichtungen aus der angeblichen Kriegsschuld und die für Artikel 16 in Locarno gefundene Interpretation eingeführt werden soll. Man rechnet damit, daß sehr bald nach Überreichung des Aufnahmefesuchs eine Sitzung des Völkerbundesrats einberufen wird, die sich damit zu beschäftigen und entsprechende Vorschläge zu machen hat, und daß dann die außerordentliche Tagung des Völkerbundes, der die letzte Entscheidung zugeht, die Aufnahme vollzieht. Von diesem Zeitpunkt an wird Deutschland selbstverständlich in allen Kommissionen, soweit es bis jetzt daran beteiligt ist, mitarbeiten.

Der Auswärtige Ausschuss des Reichstages ist erneut zu einer Sitzung auf morgen (Donnerstag) vormittag einberufen worden. Auf der Tagesordnung stehen u. a. Luftverkehrsfragen.

WTB. Berlin, 3. Febr. (Draht.) Nach dem Beschluss des Auswärtigen Ausschusses hat die Reichsregierung die Staats- und Ministerpräsidenten der Länder für Samstag vormittag zu einer Aussprache nach Berlin eingeladen.

WTB. Genf, 3. Febr. (Draht.) Nach einer Meldung der Schweizerischen Depeschagentur dürfte der Völkerbundsrat, falls das Aufnahmefesuch Deutschlands Anfang nächster Woche eingeht, noch in der nächsten Woche eine kurze Tagung abhalten, in welcher der Zeitpunkt der außerordentlichen Völkerbundversammlung festgesetzt würde, die über das Aufnahmefesuch Deutschlands zu entscheiden hätte. Diese Versammlung dürfte in der Zeit zwischen dem 8. und 10. März, also gleichzeitig mit der am 8. März beginnenden Frühjahrssession des Rats, stattfinden.

Die Reichsbahnverwaltung von allen Seiten scharf angegriffen.

Vorwurf der Verschwendung. - Falsche Personalpolitik. - Stärkung des Einflusses des Reiches durch Anlauf von Vorgesetzten. - Interessen des Reiches verletzt? - Alle Parteien für den Schiedsspruch des Reichsarbeitsministeriums.

Lohnstreit, Rechtskonflikt und Politik

In der zum Dawesinstrument gewordenen Reichsbahnreform ist seit Wochen ein Lohnkampf zwischen der Verwaltung und den Angestellten. Die Presse hat davon bisher nur in kurzen Mitteilungen Notiz genommen. Neuerdings ist ein Rechtskonflikt mit politischem Einschlag hinzugegetreten, und nun muß der Streit in voller Öffentlichkeit ausgetragen werden. Ein bishiger Juristerei ist auch dabei. Es handelt sich um folgendes: Das Reichsarbeitsministerium hat den letzten Schiedsspruch in der Lohnfrage bei der Reichsbahn für verbindlich erklärt. Damit ist der Verwaltungsrat der Reichsbahn nicht einverstanden. Er behauptet, daß der Schiedsspruch für die Reichsbahn eine Mehrbelastung von 20 Millionen Mark bedeutet, die ohne Tarifierhöhung (d. h. Erhöhung der Fahrpreise und Frachtpreise) nicht gedeckt werden können. Tarifierhöhungen sind aber von der Reichsregierung abgelehnt worden, schon wegen der Preisabbaupolitik. In seiner Not und, man darf wohl auch sagen, in seinem Eifer hat der Verwaltungsrat der Reichsbahn zur Entscheidung über den Konflikt das Reichsbahngericht angerufen. Das Reichsbahngericht ist nach § 44 des Reichsbahngesetzes zuständig für Streitfälle zwischen der Reichsregierung und der Gesellschaft über die Auslegung des Reichsbahngesetzes und andere Dinge. Im vorliegenden Fall ist jedoch kein Streit zwischen der Reichsregierung und der Gesellschaft gegeben, sondern lediglich zwischen Gesellschaft oder Gewerkschaft

und der Reichsbahn. Die Verbindlichkeitsklärung des Schiedsspruches erfolgte nicht durch die Reichsregierung, sondern durch den Reichsarbeitsminister als Instanz des Schlichtungsausschusses. So lautet wörtlich der einmütige Beschluss des Reichstagsausschusses für die Prüfung der Rechtsverhältnisse bei der Reichsbahn am vergangenen Dienstag. Man kann also bereits zweifeln, ob das Reichsbahngericht seine Zuständigkeit erklären wird. Aber auch wenn es eine Entscheidung im Sinne der Reichsbahn treffen sollte, so ist das letzte Wort durchaus noch nicht gesprochen. Denn immer noch bleibt für die Gewerkschaften der Weg offen, die ordentlichen Gerichte anzurufen, die in keinem Falle an einen Spruch des Reichsbahngerichtes gebunden sind. Für Streitfälle aus der Schlichtungsordnung sind allein die ordentlichen Gerichte zuständig.

Soviel über den Rechtsweg. Nun zur Politik: Die wirtschaftliche Zwangslage der Reichsbahn ist bekannt. Als Reparationsinstrument ist die Gesellschaft mit Lasten überhäuft, die zur äußersten Sparfamkeit zwingen. Diese Forderung muß sich natürlich auch in den Personalverhältnissen, den Löhnen und den Anforderungen an die Arbeiter geltend machen. Es ist sogar möglich, daß die 20 Millionen, die durch die geringe Lohnerhöhung des letzten Schiedsspruches erforderlich werden, das gefüllte Gefäß der Finanzen, wie sich die Reichsbahnverwaltung ausdrückt, wirklich zum Überlaufen bringen. Aber warum ist denn das Gefäß so überfüllt? Diese sich nicht durch eine klügere Geschäftsführung an anderer

Stelle sparen, eventl. erhöhte Einnahmen erzielen? Darum geht der Streit. Böses Blut machen die hohen Gehälter der leitenden Beamten, wenn sie auch vielleicht im Rahmen des Gesamtetat ohne Bedeutung sind.

Die Anklagen im Ausschuss.

GA. Berlin, 3. Febr. (Eig. Draht.) Im Reichstagsausschuss für den Reichshaushaltsplan wurde die Beratung des Haushalts des Reichsarbeitsministeriums fortgesetzt. Beim Kapitel Reichsbahn betonte der

Berichterstatter Abg. Quast (Draht.)

die Notwendigkeit, den Einfluss des Reiches in der Reichsbahnverwaltung genügend zu sichern. Sehr wichtig sei die Bilanzprüfung durch die Reichsstellen. Die Reichsbahn habe sich auf den merkwürdigen Standpunkt gestellt, daß sie nur die Abrechnung vorzulegen brauche, aus der natürlich nichts Wesentliches zu erfahren sei. Das Reich müsse aber sein Recht bei der Überwachung der Substanzverwaltung bei der Reichsbahn betonen und zu diesem Zweck die nötigen Auskünfte einholen. Die Finanz- und Personalpolitik der Reichsbahngesellschaft bedürfe härtester Kritik. Sie zahle den leitenden Direktoren das Doppelte der bei der Reichsverwaltung üblichen Gehälter, dabei würden Repräsentationsausgaben in unerhörter Höhe gemacht. Da wurden in Hinterzimmern Bierabende gehalten für 3600 Mk. Wäschstoffe für leitende Beamte zum Preise von 8000 Mark gingen auch auf das Konto der Repräsentationskosten. (Hört! Hört!) Die Herren führen dauernd in Sonderzügen und schleppen lausmannische Wesen mit verschwenkerischem Wesen zu verwechseln. Auf der anderen Seite verlange die Reichsbahngesellschaft Tarifen aus der Reichskasse, 144 Millionen seien schon aus deutschen Steuermitteln übergeben. Wir müssen fragen, so fuhr der Redner fort, ob das Reich dafür das Eigentumsrecht über entsprechende Vorgesetzten erhalten hat. Weiter ist zu fragen, ob sämtliche Direktoren vom Reichspräsidenten bestätigt oder Abteilungen gebildet worden sind, die dieser Bestätigung noch entbehren. Die bei den leitenden Beamten getriebene Verschwendung steht in schreiendem Widerspruch zu der sonstigen Personalpolitik der Reichsbahn. Es hat peinliches Aussehen, daß der Schiedsspruch des Reichsarbeitsministeriums in der Lohnbewegung des Personals von der Direktion nicht anerkannt worden ist.

Auch wenn einmal der Schiedsspruch nicht begehrt, muß sich doch die Reichsbahngesellschaft dem beugen. Denn noch herrscht das Reich in Deutschland. Die Gesellschaft versucht auch, ihren Beamten das Petitionsrecht an den Reichstag zu verweigern. Man muß überlegen, ob nicht gerade gegen die Beamten, die so die Finanzpraxis des Petitionsrechts verstoßen, das Disziplinarverfahren mit dem Ziel der Dienstentlassung eingeleitet werden sollte. Der Redner überreichte dann rechnungsmäßige Aufstellungen über die Tarifpolitik der Reichsbahn. Er zeigte an verschiedenen Beispielen, daß die Reichsbahn systematisch die ausländische Ware gegenüber der inländischen in der Tarifierhebung bevorzugt. Die Kohlen- und Erzfrachten, die die Grundlage für die ganze Preisgestaltung bilden, stehen ungefähr 40 Prozent über Friedenshöhe. Trotz der erhöhten Tarife haben sich die Leistungen der Reichsbahn nicht gesteigert. Das berühmte lausmannische System hat keine Erfolge auf irgend einem Gebiet gezeigt. Der Redner verlangt zum Schluss genauere rechnerische Aufstellungen darüber, wie weit die Reichsbahn die ihr auferlegten Daweslasten tragen kann.

Der Berichterstatter Abg. Schütz (SPD.) erklärt, die Gesellschaft betrachte sich offenbar als unabhängig von der deutschen wirtschaftlichen und sozialen Gesetzgebung. Während der Schiedsspruch des Arbeitsministers für das Personal abgelehnt worden sei, weil angeblich die erforderlichen 20 Millionen nicht vorhanden wären, hätte die Gesellschaft ihren leitenden Beamten Weihnachtsgeschenke gegeben, deren Höhe nach der Anweisung in einem Rundschreiben geheimgehalten werden sollte.

Reichsverkehrsminister Dr. Rohme versicherte: Das Ministerium hat in allen wirtschaftlichen und sozialpolitischen Fragen nie unterlassen, auf die Reichsbahngesellschaft unmittelbar einzuwirken. Wenn es dabei nicht weiter kam, so lag das an der unzureichenden Handhabe, die das Reichsbahngesetz der Reichsregierung gibt. So hat die Reichsbahnverwaltung die Anweisung des Ministeriums abgelehnt, zur Deckung der bei Durchführung des Schiedsspruches erforderlichen 20 Millionen Abstriche von 28 Millionen zu machen, die für Leistungszulagen in den Voranschlag eingeplant worden sind.

Der Reichsverkehrsminister äußerte sich dann eingehend zu der Gehaltspolitik der Reichsbahn und betonte, daß das Ministerium vergeblich die Anerkennung des

Schiedsgericht angeregt hat. Die Reichsregierung steht auf dem Standpunkt, daß das Eisenbahngericht in dieser Sache nicht zuständig ist, weil es sich hier nicht um einen Streit zwischen Reichsbahn und Regierung handelt, sondern der Reichsbahnminister lediglich in seiner Eigenschaft beteiligt ist. Es wäre natürlich nicht zu ertragen, wenn das größte Unternehmen Deutschlands einfach aus der deutschen sozialpolitischen und arbeitsrechtlichen Gesetzgebung losgerissen wäre. (Beifall.) Wenn die Tarife nicht befriedigen, würde der Fall einfallen, daß das Ausland die deutschen Bahnen umginge. Von Geldüberfluß kann man bei der Reichsbahn nicht reden. Die Reichsregierung wird versuchen, die Interessen der Industrie durch Arbeitsbeschaffung der Reichsbahngesellschaft weitere Mittel zur Verfügung zu stellen gegen eigentümliche Überlassung von Vorkursaktien an das Reich.

Von einem Vertreter der Reichsbahnverwaltung wurde mitgeteilt, daß das Reich zu den bisherigen 500 Millionen weitere 124 Millionen Vorkursaktien gegen eine Anleihe in den Reichsbahnanleihen übernommen habe. Im übrigen sei die Reichsregierung darauf bedacht, daß ihr Einfluß auf die Reichsbahnverwaltung nicht durch Vergrößerung der Vorkursaktien in fremde Hände vermindert werde. Ueber das Bilanz-Prüfungsrecht des Reiches sei eine Verständigung mit der Gesellschaft nicht erzielt worden. Das Reichsbahngesetz erschwere eine eingehende sachliche Prüfung durch die Bestimmungen, daß die Gesellschaft nur diejenigen Unterlagen zur Verfügung zu stellen brauche, die sich in der Hauptverwaltung befinden.

Lebhaften Aussprache.

Die sich an die Berichte und die Regierungserklärungen knüpfte, wurde von den Rednern aller Parteien die Tätigkeit des Reichsverkehrsministeriums anerkannt und das Bedauern darüber ausgesprochen, daß sein Einfluß auf die Reichsbahnverwaltung durch die Gesetzgebung so stark eingeschränkt sei. Schärfste Kritik wurde allen Rednern an dem Verhalten der Reichsbahnverwaltung geübt, die offenbar bemüht sei, die Gesetze möglichst zu Umgehungen des Reiches auszuweichen. Es stelle sich sehr heraus, daß die ominösen Bestimmungen des Reichsbahngesetzes nicht von Auslandern, sondern von deutschen Vertretern in das Gesetz hineingebracht worden seien. Es erwecke den Anschein, als ob die Verwaltung gerade die gewinnbringendsten Einrichtungen der Bahn an Privatgesellschaften abbaue. In vielen Fällen habe die Reichsbahnverwaltung Werkstättenarbeiter in großer Zahl entlassen und die bisher von diesen geleisteten Arbeiten durch Privatfirmen mit höheren Löhnen und höheren Preisen ausführen lassen. Von den bisherigen Lieferanten werde darüber gesagt, daß bei der Vergabe von Lieferungen und Arbeiten bestimmten Firmen geradezu ein Monopol eingeräumt sei. Die Bilanz der Reichsbahn sei ganz unverständlich und mache eine eingehende Prüfung ganz unmöglich. Bewahrung wurde von allen Rednern dagegen eingeleitet, daß die Reichsbahnverwaltung den vom Arbeitsminister für verbindlich erklärten Schiedspruch nicht durchführen wolle.

Die Eisenbahnarbeiter sollen gerichtlich klagen.

Aussicht des Reichsarbeitsministeriums.

GA Berlin, 3. Febr. (Eig. Draht.) Vertreter der drei Eisenbahnverbände waren heute im Reichsarbeitsministerium, um sich über die Rechtslage zu unterrichten, die durch die Reichsbahndurchführung des verbindlichen Schiedspruchs seitens der Deutschen Reichsbahngesellschaft enthalten ist. Der Vertreter des Reichsarbeitsministeriums legte dar, daß auf dem Gebiet des Schlichtungsrechts auch die Deutsche Reichsbahngesellschaft keine Sonderstellung beanspruchen könne. Das Bedürfnis, eine gewalttätige Ausnutzung von Streitigkeiten zu vermeiden, sei bei der Reichsbahn sogar ein erhöhtes.

Das Reichsbahnschiedsgericht sei zu einer Entscheidung über die Zuständigkeit der verbindlichen Schlichtung nicht zuständig, da diese nicht durch die Reichsregierung, sondern durch den Reichsarbeitsminister als Inhaber des Schiedsgerichtsvertrags ausgesprochen werde und daher ein Streit zwischen der Reichsregierung und der Reichsbahngesellschaft gar nicht vorliege. Die Rechtslage sei nach Verbindlichkeitsklärung des Schiedsgerichts für die Eisenbahnarbeiter und ihre Verbände keine andere als gegenüber jedem privaten Arbeitgeber, so daß sie also ihre Ansprüche gerichtlich geltend machen müßten.

Die Vertreter der Gewerkschaften stellten fest, daß sich diese Ausführungen mit ihren eigenen Anschauungen durchaus deckten, und wiesen darauf hin, daß der Reichsbahngesellschaft durch die Durchführung des Schiedspruchs nur eine Belastung von 112 Millionen im Jahre erwachse, was bei der Höhe ihres Gesamtvermögens überhaupt nicht ins Gewicht falle.

GA Berlin, 4. Febr. (Eig. Draht.) Heute vormittag fanden in der Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft erneute Verhandlungen statt. Die Reichsbahn hat bekanntlich — ohne den neuen Schiedspruch anzuerkennen — die Ortslohnauflage in denjenigen Orten erhöht, wo die Bezüge der Eisenbahnarbeiter unter denen der vergleichbaren Industrieunternehmen liegen.

Die preussische Städteordnung im Landtag.

WTB Berlin, 3. Febr. Der Preuss. Landtag begann heute die Beratung des Entwurfs einer neuen preussischen Städteordnung. Vor der Aussprache gab Abg. von Cohn (D.D.) als Berichterstatter einen Überblick auf die bisherigen Verhandlungen des Entwurfs, der den verabschiedeten Landtag sehr ausführlich beschäftigt habe und schließlich in der von diesem beschlossenen Ausschussfassung als Initiativantrag vom Zentrum vor den neuen Landtag gebracht worden sei. Besonders die Bedeutung verdiene die Neuregelung der Eingemeindungsfragen und die Frage, ob Magistratsverfassung oder Bürgermeisterei-Verfassung vorzuziehen sei. Der Ausschuss lasse beide Systeme bestehen. Neu sei, daß an den städtischen Deputationen nicht nur Stadträte, sondern auch andere Personen, z. B. die Leiter einzelner Verwaltungszweige, teilnehmen könnten. In wichtigen Angelegenheiten sei die staatliche Genehmigungspflicht festgelegt worden, so bei der Aufnahme einer Anleihe.

Von der Staatsregierung nahm Ministerialdirektor Rulert das Wort. Er betonte, das Streben der Regierung nach positiver Mitarbeit und einem gedeihlichen Ergebnis der neuen Städteordnung sei gewesen, anstelle der maßgeblich gewordenen subjektiven die objektive Auffassung vorzuziehen, die sich in der Praxis, namentlich bei den Eingemeindungen des rheinisch-westfälischen Industriegebietes mit seinen vielen Interessengruppen als notwendig erwiesen habe. Die Staatsregierung lege auch außerordentliches Gewicht auf größte und umfassende wirtschaftliche Betätigung der Gemeinden, besonders auf dem Gebiete der sogenannten Versorgungsbetriebe, wo die wirtschaftliche Betätigung der Gemeinden im allgemeinen Interesse liege. Dagegen wänste der Regierungsdirektor die Streichung der gegen den Willen der Regierung in den Entwurf aufgenommenen

Bestimmung, daß werbende Betriebe in wirtschaftlicher und steuerlicher Hinsicht wie private Betriebe zu führen sind. Für die Vorschriften sei nach seiner Ansicht bei der Neuregelung der endgültigen Finanzverhältnisse der zuständigen Vorkurs.

Von den Parteien kamen heute die Sozialdemokraten, die Freisinnigen, das Zentrum, die Deutsche Volkspartei und die Kommunisten zu Wort. Die vorgebrachten Wünsche der Parteien werden ausführlicher noch in der folgenden Sonderausprache vorgetragen.

Der Landtag vertagte heute nach einer Aussprache einen Antrag an den Ausschuss für die obersteileischen Anstaltsverhältnisse, der die für Reichsbahn und Post und telegraphische Entschädigungsabgaben verlangt.

Am Donnerstag steht außer der Weiterberatung der Städteordnung die nochmalige Beschlussfassung über die Reichsbahndarlehne wegen des Einspruchs des Staates auf der Tagesordnung.

Das Hamburder als Burgeschoß.

WTB Hamburg, 3. Febr. (Draht.) Gegen Schluß der Sitzung der Hamburgischen Bürgerschaft kam es bei der Rede des Justizsenators Dr. Rübner zu einem außerordentlich heftigen Zwischenfall, wie er bisher in der Bürgerschaft noch nicht dagewesen ist. Als Rübner den Ausdruck „politische Verbrecher“ von den Gefangenen im Groden gebrauchte, erregten sich die Kommunisten außerordentlich. Der Kommunist Jahnke warf dem Senator ein Bündel Ähren an den Kopf und stürzte mit seinen Genossen zur Tribüne, während die sozialdemokratischen und demokratischen Abgeordneten den Reiter umringten, um ihn zu schützen. Der Präsident hob die Sitzung auf und verordnete nach Wiedereröffnung der Sitzung, daß auf Beschluß des Räte-Konferenzschusses Jahnke von der Sitzung ausgeschlossen sei. Jahnke verließ darauf den Saal unter großer Erregung.

Das Deutsche in den Luftfahrt-Verhandlungen nachgegeben?

GA London, 4. Febr. (Eig. Draht.) Nach dem diplomatischen Korrespondenten des „Daily Telegraph“ wird die Entscheidung der deutschen Regierung, alsbald Gesetze einzubringen, die die Förderung der Luftfahrt in der Frage der deutschen Luftschiffahrt erfüllen sollen, als ein wesentlicher Fortschritt in den Verhandlungen zwischen Deutschland und den Alliierten in der Luftschiffahrtfrage bezeichnet. Der Berichterstatter glaubt, daß das Entgegenkommen Deutschlands in diesen Punkten ein direktes Ergebnis der Herabsetzung der Besatzungsschiffe von 75 000 auf 60 000 Mann ist.

Von deutscher Seite liegt eine Meldung darüber nicht vor. Es würde sehr bedauerlich sein, wenn Deutschland wieder einmal nachgegeben hätte, und zwar auf Grund der angeblichen „Zugeständnisse“ in der Besatzungsfrage, die in Wirklichkeit, wie unsere Leser wissen, gar keine sind.

Die Wirtschaftsverhandlungen mit Frankreich.

GA Paris, 3. Febr. (Eig. Draht.) Wann werden die deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen abgeschlossen sein? ist die Frage, die sich zahlreiche deutsche Interessenten stellen, weil sie sich von dem Bildnis eines deutsch-französischen Handelsvertrages besondere Vorteile versprechen. Diese Annahme trifft in manchen Fällen zu, andererseits aber scheint man in Deutschland die Bedeutung eines solchen Handelsvertrages in der letzten Hoffnung auf stark gehobene Ausfuhrmöglichkeiten zu überschätzen. Mit Bestimmtheit vermag niemand schon heute das Ende der Pariser Wirtschaftsverhandlungen vorauszusagen; geht alles gut und treten keine unvorhergesehenen Verwicklungen ein, so darf man wohl damit rechnen, daß man in Paris voraussichtlich gegen Ostern fertig wird, so daß nach erfolgter Ratifizierung durch die Parlamente der neue deutsch-französische Handelsvertrag etwa Ende Juni in Kraft treten könnte. Dies hängt aber nicht allein von dem Deutschen Reich ab, denn auf der Gegenseite liegt ein nicht unbedenklicher Organisationsfehler insofern vor, daß keinerlei Entscheidungen grundsätzlicher Art ohne den Direktor im französischen Handelsministerium, Zerrus, getroffen werden können. Dieser außerordentlich befähigte Beamte ist aber kränkelnd und außerdem laßt eine viel zu große Arbeit allein auf seinen Schultern.

Die Behandlung der deutschen Besatzung in Paris.

TU Berlin, 4. Febr. Die „Deutsche Tageszeitung“ meldet aus Paris: Zur Frage der Zulassung deutscher Journalisten zur Pressefreiheit in der Kammer, die noch immer nicht genügend geregelt ist, ersuchte vor einigen Wochen der deutsche Botschafter in einem Schreiben an Briand, Schritte zu tun, damit die deutschen Zeitungsvertreter in demselben Ausmaß die Plätze zugewiesen erhalten, wie die englischen und amerikanischen Kollegen. Gegenwärtig haben nur sechs deutsche Journalisten Sitzplätze. In dem Antwortschreiben wird in sehr höflichen Worten das Bedauern darüber ausgesprochen, daß Briand in dieser Sache nichts tun könne.

Deutsche in Italien.

GA Rom, 3. Febr. (Draht.) Nach einer unlängst abgeschlossenen amtlichen Statistik beläuft sich die Zahl der nach dem Krieg nach Italien zurückgekehrten deutschen Staatsangehörigen, darunter zahlreiche Techniker, Industrielle und Kaufleute, auf mehrere 10 000. Davon entfallen auf Mailand 3714, auf Rom 1943 und auf Turin 1630. (Die offizielle italienische Büro teilt die Zahl der Deutschen nicht mit, um einen Druck auf die anti-italienische Stimmung in Deutschland zu erzielen.)

Skandinavisches Echo zur Räumung Kölns.

Die Nachricht von der Räumung der ersten Zone hat auch im Norden Jubel hervorgerufen. Die skandinavischen Zeitungen dringen an erster Stelle unter letzter Überschrift: „Die Glocken des Kölner Domes läuten um Mitternacht die Befreiungshymne ein“ mit Ansichten der Stadt Köln, insbesondere des Kölner Domes. Die dänische Zeitung „København“ widmet den Ereignissen einen ausführlichen Leitartikel, der mit den Worten schließt: „Die Nachricht von der nun endlich erfolgten Räumung der Kölner Zone bedeutet für Europa eine große Entspannung. Überall betrachtet man dieses Ereignis als ein glückverheißendes Omen, dem hoffentlich recht bald weitere Konsequenzen in dieser Richtung folgen werden.“

Die Zahlung der Gläubiger.

WTB London, 3. Febr. (Draht.) Die „Times“ berichten aus Dar-es-Salaam, daß mit Erlaubnis der britischen Regierung zwei deutsche Vertreter in diesem Monat in Tanganyika einreisen, um die rückständigen Löhne, die Deutschland den Eingeborenen schuldet, die während des Krieges in der deutschen Truppe kämpften, zu bezahlen.

Internationale Verkehrs-Konferenz in Warschau.

TU Warschau, 4. Febr. (Eig. Draht.) Am 22. Februar beginnt hier eine internationale Verkehrs-Konferenz, an der Rußland, Italien, Polen, Deutschland und die Tschechoslowakei teilnehmen. Die Konferenz wird sich mit der Frage der Wiederherstellung eines direkten Verkehrs zwischen Ost- und Westeuropa befassen. Die Teilnehmer werden sich über die Möglichkeiten der Verkehrsverbindungen zwischen Ost- und Westeuropa beraten. Die Konferenz wird sich mit der Frage der Wiederherstellung eines direkten Verkehrs zwischen Ost- und Westeuropa befassen.

Mißtrauen in Washington gegen Frankreich.

WTB London, 4. Febr. (Draht.) „Weltminster Gazette“ berichtet aus Washington, dort gehe das Gerücht, das Weiße Haus sei der Ansicht, daß es durch die Verschlebung der vorbereitenden Abrüstungskonferenz an der Rase herumgeführt worden sei. Die amerikanische Regierung sei jetzt überzeugt, daß Frankreich, das augenblicklich zwei Kriege führe, nicht bereit sei, eine Abrüstungseinschränkung zu erwägen.

Wünsche des Verkehrsverbands „Industriebezirk“.

WTB Düsseldorf, 3. Febr. Der Vorstand des Verkehrsverbandes „Industriebezirk“ hat in Essen über Fragen des Luftverkehrs und der Eisenbahnverteilung beraten und einen Beschluß gefaßt, in dem er mit Bedauern Kenntnis davon nimmt, daß man beabsichtigt, die Hauptleitung des Luftverkehrs nach Köln zu verlegen. Die überragende wirtschaftliche Bedeutung des Ruhrgebietes verlange gebieterisch das Verbleiben der Hauptleitung des Luftverkehrs in der Ruhrgebiets.

Zu diesem Verkehrsverband „Industriebezirk“ gehören die Industrie- und Handelskammern des gesamten niederrheinisch-westfälischen Industriegebietes von Düsseldorf bis nach Münster. Die Mitgliedschaft für den Sommer 1926 wurde als unzureichend erklärt. Vor von Düsseldorf nach Berlin. Der Verkehrsverband bezeichnet es als eine dringende Notwendigkeit, daß allmorgendlich ein Flugzeug so zeitig von Düsseldorf abfährt, daß es gegen 10 Uhr vormittags in Berlin ist, damit die Fluggäste auch noch am Vormittag rechtzeitig zu Sitzungen in Berlin sein können.

Nach der englischen Regierungserklärung.

(Von unserem Berichterstatter.)

London, im Februar.

Locarno und die kluge Behandlung des irischen Grenzkonflikts haben das Ansehen der Regierung beträchtlich über das Niveau gehoben, auf dem es im August und September nach ihrer Kapitulation vor den Gewerkschaften stand. So viel ist klar, und ebenso sicher ist, daß für die Frage, ob dieser Zuwachs von Ansehen die zweite Session (die, wie berichtet, am Dienstag begann) überleben wird oder nicht, nichts anderes entscheidend sein wird, als wie die Regierung in der Behandlung des finanziellen Problems und der Kohlenkrise abschneiden wird. Gegenüber diesen zwei Problemen zählt während der nächsten Monate alles andere nicht.

Das Finanzproblem liegt darin begründet, daß das laufende Finanzjahr wegen der Kohlensubvention mit einem Fehlbetrag abschließen wird und daß sich die Regierung, wie das Baldwin und Churchill sehr nachdrücklich hervorhoben, für das kommende Finanzjahr vor die peinliche Wahl gestellt sieht, entweder die Ausgaben um dreißig Millionen Sterling zu beschränken, oder die Steuerschraube noch weiter anzuziehen. Da die heutige Stimmung über Veranlassung der Steuerzahler dieses schärfste und unmöglich macht, hat sich die Regierung zu jenem entschlossen und wird den Reigen ihrer Pläne in der neuen Session sofort mit der Einbringung ihrer sogenannten „Sparfameitsvorlage“ eröffnen, welche bestehende gesetzliche Bestimmungen so weit abändern soll, als sie den geplanten Sparfameitsmaßnahmen im Wege stehen. Diese Leute meinen, wenn sich die Regierung im Zeichen Locarnos und der allgemeinen Abrüstung entschließen könnte, das Messer einschneidend an die Rüstungsausgaben zu legen, die während der letzten drei Jahre von 216 auf 2410 Millionen Goldmark stiegen, wäre das nötige Geld bald beisammen. Es steht aber sehr zu bezweifeln, daß sie den Mut dazu finden wird. Man befürchtet vielmehr, daß sie sich mit einer starken Beschränkung der Ausgaben für soziale Zwecke und einer Übertragung von Ausgaben von ihrem Haushaltsplan auf den der Gemeinden zu helfen suchen wird. Jedenfalls werden diese Sparpläne bei allen, auf deren Kosten gespart werden soll, nicht wenig Widerstand auslösen.

Die finanzielle Schwierigkeit hängt natürlich recht eng mit der Kohlenkrise zusammen, insofern die Kohlensubvention alle budgetarischen Vorausschätzungen der Regierung über den Haufen warf. Die Kohlenkrise bleibt trotz aller beruhigenden Mitteilungen in der Presse und trotz Baldwin's Friedensschmelze die Wölfe, die schwer und schwarz über den roßigen Ausblicken der Regierung hängt; und sie wird immer drohender, je näher der erste Mai rückt. Die Regierung und ihre Freunde haben sich während der letzten Wochen gewiß recht angestrengt, um zwischen den Zeichenbestimmungen und dem Grubenarbeiterverband unter Ausschaltung der Kohlenkommission Frieden zu stiften. So viel wir aber sehen können, waren diese Anstrengungen umsonst und haben die beiden Parteien einander nicht näher gebracht. Unter diesen Umständen wird der Regierung dann kaum etwas anderes übrig bleiben, als den Bericht der Kohlenkommission abzuwarten, der in aller Wahrscheinlichkeit ihr die Notwendigkeit sehr drastischer gesetzlicher Maßnahmen nahelegen wird, welche innerhalb ihrer eigenen Partei auf gefährlichere Liberalen zu rechnen hätten, als bei der Opposition.

Verärgelten mit den zwei genannten Problemen ist das der Arbeitslosigkeit für den Augenblick etwas in den Hintergrund getreten. Es bleibt aber an sich so dringlich wie je, wenn auch eine starke Abschiebung von Arbeitslosen auf die Liste der „Paupers“ es etwas weniger akut erscheinen läßt. Der peinliche Charakter dieses Problems wird für die Regierung dadurch verschärft, daß Baldwin in 1923 bekanntlich erklärte, er könne für die Regierung und die Behandlung dieses Problems nicht länger verantwortlich bleiben, ohne daß ihm die Wähler die Ermächtigung erteilen, ein allgemeines Schutzpolizistensystem einzuführen, welches nach seiner und seiner Partei Überzeugung das einzig wirksame Mittel für die Beseitigung der Arbeitslosigkeit wäre. Als ihm die Wähler diese Ermächtigung nachdrücklich versagten und als er Ende 1924 erneut Gelegenheit erhielt, an sie zu appellieren, versprach er ihnen ausdrücklich, falls sie ihm eine Mehrheit gäben, sie nicht zur Einführung eines allgemeinen Schutzpolizistensystems zu benutzen, so daß er heute trotz des beinahe unverminderten Fortbestehens der Arbeitslosigkeit fortregieren muß, ohne das einzige Hilfsmittel, das es nach seiner und seiner Partei Überzeugung für sie gibt, anwenden zu können! Dieser Sachverhalt erklärt die Zweideutigkeit und Unaufrichtigkeit der ganzen Safe-guard-Politik.

Von den beiden Oppositionsparteien im Unterhaus hat die Regierung vorläufig nicht viel zu befürchten, da sie beide durch inneren Zwiespalt gelähmt sind und scheinbar von jeder Möglichkeit eines Zusammenarbeitens für ein beschränktes Programm so weit entfernt wie nur möglich sind. Es wäre aber verfehlt, alle die Neuerungen der Londoner Presse über die kommende Auflösung der liberalen Partei und die Unmöglichkeit eines künftigen Zusammengehens von Liberalen und Arbeiterpartei für bare Münze zu nehmen. Die Liberalen werden sich wohl vorläufig noch weiter zersplittern und noch mehr Parteimitglieder nach Art Mond's verlieren; gerade dieser Häutungsprozess mag aber schließlich ein Zusammenarbeiten zwischen ihnen und der Arbeiterpartei erleichtern, das die klügsten Räte beider Parteien in dem sehr wahrscheinlichen Fall, daß die nächste Mehrheit keiner Partei eine unabhängige Mehrheit geben, für unvermeidlich halten, so sehr sie auch mit Rücksicht auf ihre „unergotene“ Gefährdung öffentlich das Gegenteil beteuern mögen. Aber das ist „eine spätere Sorge“, und vorläufig ist Baldwin noch sehr im Sattel.

GA Biffal
bern abend
nung eines
meida eine
Die füllten
griff auf die
den in Biffal
Behörden der
andere Offizi
8 Uhr ergab
loß, da sie
mit Beschle
ist Herr der
wiederberge

Die

TU. Berlin
Rechtsau
heute die G
fürstenthum
Zagabornun
Inanminister
nummer d
möglich be
die Ausstuf
eine Steuer
händen die
nahmenseine
würden vor
gkeiten sein
minen 26.00
670 116 Gold
Reichsteuern
der zweiten
anfangung un

Schieds

GA. Berlin
Reichsarb
den Schlicht
Schieds
Angelegen
zweitens ein
mar um vier
hundert um f
Köln und B
lung bis 1.
Reizpunkt ta
von 46 Stun
den bis 54 St
ende, daß we
nigung zu lei
verhandelt
das Schieds
annehmbar
Wust bis 8.

im

a. In eine
letzten Jahre
baue eine sch
lung im Abg
Schlichter bald
die nicht in be
zungen steh
angesehene
nicht das
den das Fort
oder es wesen
Jugendverf
Schule ver
bestimmt der
Erlaß an die
zu der in Aus
Bestimmungen
nisse unter Ab
schriften der A
Kd g a n g z z
jadelnwertes
weit es überh
Verhörungen
bital im B
ganzen gut“ fe
für und der
mehr anzu
in dem Erlaß
daß der Leiter
der die Auftr
arrigen Abgan
durch K d f r
Abgangseun
der schlechten
in der Lage
und zu behan
Aufnahme ab
Soweit der
gangseun
nen, die ihr
über die Grun
Kunst e
lassen, zwisch
temben am juv
fünftigkeit des
Schülers an se
femen Ausglei

e. — Direktor
Prof. Dr. H
städtischen
morgen im M
Dahingefie
Börner. Es
Orde eines so
zusehen, wie
Wenn der Ver
gezeigt und
gehalten, son
angezeigt hat
daß (seinem W
sondere Aufm
oberen Stufen
gefährt wurde
erwiesen hat
tler und Natur
schreie ein sch
igen Mann.
Ihn sehr streng
der er 17 Jah
tätig gewesen

2

Wie ich es sehe.

Elberfelder Spaziergänge von Spectator.

Man spricht. — Was man alles offeriert. — Chinesen, Engländer und Regentwürter. — Der Berliner Hof. — Der Pariser Concierge, der Wiener Hauswart. — Prominenten, Feuerwehr und Staatsanwalt. — Neueste Reflektoren.

Seit den letzten — ungelassenen Inflationen hat man noch nie so viel von Preisen, Aufzügen, Zerknirschung, Geld und Waren reden als jetzt. Der kleine Bürgerstand (vor allem die Arbeiter) spricht überhaupt von nichts anderem, als man in der Untergrundbahn oder der Elektrizität auf der Straße Gesprächsgegenstände in einem feineren Kaffeekaffeehaus. — Überall dasselbe: „Billig — teuer — das Fleisch, das Mehl — die Kohlen kosten ...“ Nur die süßen kleinen Worte hört man dazwischen noch sagen: „Er hat mir erzählt ...“ — er hat mich verführt ... — er hat mich ...

Überdies wird es ja auch so sein — nur ist der Kampf der Lebenskämpfer härter, und wer unter der Last kommt, wehe ihm! Die große Woge der Inflation. Die tägliche Selbstmordliste redet — und meist sind es die Ärmsten, die den Kampf mit dem Leben aufgeben. Habe ich von den Bettlern berichtet, die an den Türen stehen — auch andere Gestalten, die zu Ringeln, um einige Messing- oder Silberstücke zu erhalten. Und sie kommen sogar von den Antikaren herüber. Chinesen oder Japaner — wer kann das unterscheiden! — grinsen aus der geöffneten Pforte mit dem unerschütterlichen Buddha-Gesicht an und bieten ihre Waren an: Korbchen und allerlei niedliche Spielereien an.

Die Häuser im Osten und Norden der Stadt zu sehen und hier und mehr zusammen, meist unter den allerbescheidensten Lebensbedingungen, belagert und bewirtschaftet sich selbst. Vorläufig nur eine kleine Konkurrenz für andere Hausierer, noch keine „gelbe“ Gefahr. Vor einigen Monaten hat ein Strafprozeß in dies Getriebe hineingeleuchtet, wobei allerdings ein Berliner Arbeiter auf den gelben Mann losfiel.

Aber auch die höheren Klassen Athens senden schmerzliche als vor dem Kriege ihre junge Welt zum Studium her. Und jetzt sind es auch — China erwacht — Chinesen neben Japanern und Koreanern, die vor allen Dingen technisch-chemische Wissenschaften, auch Medizin, studieren. Im Westen Berlins haben sie sogar ein chinesisches Restaurant, wo man mit Stäbchen essen kann — wenn man's kann. (Mir gelang es unter leiser Hilfe der Warten vorbei.) Überdies sind die Chinesen, wie bekannt, wirklich samole Rache. Geduldige Regenwässer (und ich freilich nicht auf der Weisheit, wenn auch manches Fremdartige

neben deutschen Gerichten. (Es gibt übrigens noch immer Berlin-W-Weer, die ihren Gästen indische Bogenkneifer vorsetzen, trotzdem sie wie Leim schmecken. Der Enob hupft eben auf jeden Reim.)

Wollen Sie Kleister oder Briefpapier kaufen? — Auch einer, der offenbar früher bessere Tage gesehen hat! Also kauft man etwas. Man kauft auch wohl Nähmaschinen, Garn und Bänderchen. (In gewissen Vierteln machen diese Leute sehr

oft ein gutes Geschäft. Der alte „Sofbat“, der mit der Müllermühle kam, ist seit dem Umsturz freilich verschwunden.) Die früher so willkommenen Lebensmittelangebote (Honig, Pilze usw.) haben dagegen so ziemlich aufgehört; aber Seife und Seifenpulver wird einem täglich als „das Beste und Unvergleichliche“ angepriesen. Eine Frau zeigte gleich ein gereinigtes Wäschebündel dazu vor. Nachhins werden sie uns Kleider und Sofas ins Haus bringen. Auch Bücher und Wochen-

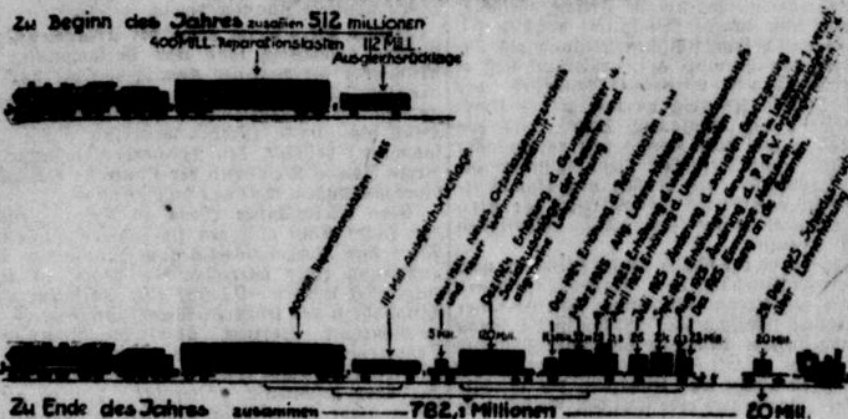
schriften werden zum Kauf und Abonnement angetragen. — „Sie haben doch einen Hund — da müssen Sie auf die „Hundzeitung“ abonnieren!“ Und nun die Leute der „Wissenschaft und Kunst“. Da ist der Astrologe, der unser Horoskop aufnehmen will; und sogar auf eine wahnsinnige Zigeunerin bin ich neulich hereingefallen.

Tragischer schaut die Sache schon bei den armen jungen Mädeln aus, die sehr hübsch gezeichnete und gemalte Ansichts- und Gentelarten wirklich billig anbieten. Was mag der Jüngling schon alles erleben haben! Oder lebt er jetzt besser als ehemals, als er noch nach „großer“ Kunst strebte? Ein ganz gutes Geschäft macht aber sicher der Photograph (gewöhnlich sind es zwei), der uns bittet, auf den Balken zu treten, da das Haus gefachelt werden soll. Gutmütige Frauen mit Kindern finden sich immer bereit dazu.

Und dann die Schwindler und Hochapler, sozusagen das Proletariat der Klasse, das nicht wie die großen mondänen Bader- und Hotelkonditionen in Grad und Rad und mit dem Auto arbeitet. Der kleine Schwindler begnügt sich mit drei, fünf oder zehn Mark — „Treppnarbeit“. Am liebsten kommt er als Elektriker oder Gasarbeiter. (Nur manchmal, um einen Diebstahl auszubaldern.) Ich hatte schon zweimal die Ehre. Der eine zeigte eine Legitimation (die man in jeder besseren Kasse „verfälscht“) und wollte für einen Spektrenbrenner der südlichen Gaswerke Mark 100 einziehen. Da ein Schriftsteller prinzipiell nur Vorschüsse nimmt, nie gibt, mußte er unbedarft abgeben. Der zweite war wohl gefährlicher, kam auch in meiner Abwesenheit und zwar als „Inspektor“, um die elektrischen Leitungen der Wohnung zu inspizieren, montierte auch etwas. Da aber zwei weibliche Wesen und ein Hund vorhanden waren und man nach mir rief, als sei ich nebenan, zog er wieder ab. In dieser Kleinstadt und diesen Notzeiten: „Hatte vor die Tür und nur Einwandfreien geöffnet!“

Dieser verzeihliche Kriminalfall lenkt unsere Blicke nach „Moabit“, wo unser Kriminalpolizei steht, in dem sich täglich lustige und tragische Weltkämpfe abspielen, wie sie kein Lubitz oder Jike erfinden kann. Wer Berlin wirklich kennen lernen will, muß dort zeitweilig „studieren“. Nach ein tragisches und ein lustiges Bild. Das tragische vom Portier, der einen Jungen erschoss, weil er ihn gedregert hatte. Ein vierzehnjähriger, strafbarer Röhling und Choleriker! Charakteristisch nur für Berlin, daß man — selbst im Arbeiterviertel Berlin N. — einen so vielmal Vorbestraften anstellt. Der Berliner Pförtner hat zwar nicht die Nachvollkommenheit des Wächters und Zeitungen empfangenden „Concierge“ in Paris oder des „Hausbeförger“ in Wien, der nachts das Haus öffnet, weil der Mieter seinen Haus Schlüssel hat (wie bloß in Paris). Aber er kann doch seine „Untergebenen“ schwer ärgern, was in besseren Häusern zu „milden Händelrücken“ führt (Wohnungen und Elbeher obligatorisch). Aber die ganze Trostlosigkeit eines soich zusammengewürfel-

Die finanzielle Belastung der Deutschen Reichsbahn im Geschäftsjahre 1925.



Die Deutsche Reichsbahn, bekanntlich seit Inkrafttreten des Dawes-Planes das größte Wirtschaftsunternehmen der Welt, hat nach den neuesten Veröffentlichungen ihre Ausgaben von 512 Millionen zu Beginn auf 782,1 Millionen am Ende des Geschäftsjahres 1925, also im ganzen um 270 Millionen erhöhen müssen. Anfang des Geschäftsjahres 1925 lasteten auf der Reichsbahn 400 Millionen Reparationsabgaben und 112 Millionen Ausgabeüberschüsse. Im Laufe dieses Geschäftsjahres, das sich vom 1. Oktober 1924, dem Termin für die Aufnahme der Tätigkeit durch die Gesellschaft, bis zum 31. Dezember 1925 erstreckt, kamen hinzu:

im November 1924 (neues Ortsklassen-Verzeichnis und neuer Bohnungsgehalt) 5
im Dezember 1924 (Erhöhung der Grundgehälter und Sozialzuschläge der Beamten und allgemeine Lohnerhöhung) 120
im Dezember 1924 Erhöhung der Reisekosten usw. der Beamten 11,3
im März 1925 allgemeine Lohnerhöhung 32
im April 1925 Erhöhung der Unzulagekosten der Beamten 20,3

Übertrag in Millionen 188,6
im April 1925 Erhöhung der Bohnungsgehaltszuschüsse der Beamten 28
im Juli 1925 Minderung der sozialen Beitragsgeldung 26
im August 1925 Minderung der Personalabgabenordnung 0,5
im September 1925 Erhöhung der Grundlöhne im Bohnungsgebiet 1, verschiedener Ortslohnzulagen u. der Angelerprämien 24
im Dezember 1925 einmalige Notzulage an die Beamten 23
zusammen 200,1

Außerdem sind bereits am 20. Dezember 1925 durch das Reichsarbeitsministerium für verbindlich erklärten Schiedsspruch 20 Millionen Mark Neubelastung entstanden, die jedoch, da die Reichsbahn-Gesellschaft bei dem „Reichsbahn-Gesetz“, das beim Reichsgericht bestell ist, Einspruch erhoben hat, bis zur endgültigen Regelung nicht ausgezahlt werden. Die überaus hohen Gesamtausgaben von über dreihundert Millionen haben zur Folge gehabt, daß die Sachausgaben stark gedrosselt werden mußten, daß man jetzt hart an der Grenze des Baubaus angekommen ist.



Weiße Woche

Weiße Waren:

Rohnessel 78 cm, gute Gebrauchsware	45,39
Rohnessel 140 cm 160 cm, gute Qualit. für Bettwäsche	98,128
Hemdentuch 80 cm, gute feinfädige Qualität	55,48
Hemdentuch 130 cm, sehr haltbare Ware für Bezüge	145
Hemdentuch 160 cm, sehr starke Bettuchqualität	168
Rein Mako 80 cm, für feine Bettwäsche	78,68
Damas 130 cm, gute Streifenqualität	165

Biber ungeb., 75 cm, gute Gebrauchsware	69
Hemdenbiber weiß, starke Qualität	88
Hausfuch 150 cm, haltbare Bettuchware	168
Halbleinen 150 cm, gute Bettuchware	188
Handfuchgebild, gute Gerstenkornware	27
Handfuchgebild 50 cm, prima halbleinen Gerstenkorn	75
Wischfuchgebild 58 cm, gute Gebrauchsqualität	52
Wischfuchgebild 58 cm, vorzügliche Halbleinen-Qualität	78
Wischfuch, gute Gebrauchsware	24

Handfuchger ges.u.geb. 48/100, prima halbleinen Gerstenkorn	95
Handfuchger ges.u.geb. 60/100, prima halbleinen Gerstenkorn	125
Frotterhandfuch 45/100, gute Qualität	90
Badefuch 100/100, vorzügliche Qualität	325
Badefuch 135/165, gutes, dunkelartiges Tuch	690
Tischfuch 110/150 139/160, vorzügl. halbleinen Qual.	350 425
Tischfuch 120/180, prima halbleinen Jacquard	475
Spitzendecken mit reicher Garnierung	55,39
Spitzendecken 60/60, rein Leinen, m. echt. Klappelspitzen	350

Wäsche:

Außergewöhnlich billiger Verkauf von Damen-Wäsche zu 4 Serienpreisen:
Serie I: 95 Serie II: 1.95 Serie III: 2.95 Serie IV: 3.95

Weiße Stoffe:

Reinwoll. Krepp 4.90	3.60
Reinwoll. Serge	3.75
Reinwoll. Kaschmir	4.50

Reinwoll. Popeline	4.75
Reinw. Kammgarn 130 cm	7.90
Reinwoll. Rips 130 cm	9.75

Waschkrepp 100 cm	1.45
Vollvoal 112/115 cm	1.65, 1.45
Seidenbatist 112/115 cm	1.25

Gardinen:

Halbvorhänge eleg. Ausführungen, darunter einzelne Musterstücke, jetzt v	375
Madras-Garnituren	4.75

Engl. Tüll-Gardinen in bester Qualität	750
Spannstoffe 185 cm breit	75

Bettdecken für 2 Betten in eleganter Ausführung	1175
Mull 130 cm breit	1.10 u. 95

Dr. Freudenberg
ELBERFELD * WALL * U. HERZOGSTRASSE

Säm

ann In Apo

A dark, vertical, textured strip, possibly a book binding or a piece of wood, showing signs of wear and discoloration. The surface is uneven with various shades of gray and black, and some small white specks are visible. The strip is oriented vertically and appears to be a close-up of a larger object.

Vom 5. bis einschli. 12. Febr.
kostenlos u. unverbindlich



Feststellung
der Fußüber-
lastungspunkte
im May-Fußspiegel
durch Oberschwer-
ster Herta von der
Zentrale Frankfurt
a. M. Fachkundige,
individuelle Anwen-
dung — auch nach
ärztl. Vorschrift —
bis zum endgültigen
Erfolg. — Volks-
tümliche Preislagen.

Supinatorium
Theodor Sudhoff
Spezialhaus für bequeme Schuhe
Barmen-R., Berlinerstraße 22/23a.
Alleinverkauf in

Dr. Lahmann
Orthopäde, Spezialist für
Fuß- u. Gelenkkrankheiten

Preiselbeeren
25-30 St. 1.25, 10-20 St. 0.75
10-20 St. 1.25, 10-20 St. 0.75

Stiefelsohle
10-20 St. 1.25, 10-20 St. 0.75
10-20 St. 1.25, 10-20 St. 0.75

Stiefelsohle
10-20 St. 1.25, 10-20 St. 0.75
10-20 St. 1.25, 10-20 St. 0.75

Stiefelsohle
10-20 St. 1.25, 10-20 St. 0.75
10-20 St. 1.25, 10-20 St. 0.75

Stiefelsohle
10-20 St. 1.25, 10-20 St. 0.75
10-20 St. 1.25, 10-20 St. 0.75

Stiefelsohle
10-20 St. 1.25, 10-20 St. 0.75
10-20 St. 1.25, 10-20 St. 0.75

Stiefelsohle
10-20 St. 1.25, 10-20 St. 0.75
10-20 St. 1.25, 10-20 St. 0.75

Stiefelsohle
10-20 St. 1.25, 10-20 St. 0.75
10-20 St. 1.25, 10-20 St. 0.75

Stiefelsohle
10-20 St. 1.25, 10-20 St. 0.75
10-20 St. 1.25, 10-20 St. 0.75

Stiefelsohle
10-20 St. 1.25, 10-20 St. 0.75
10-20 St. 1.25, 10-20 St. 0.75

Stiefelsohle
10-20 St. 1.25, 10-20 St. 0.75
10-20 St. 1.25, 10-20 St. 0.75

Stiefelsohle
10-20 St. 1.25, 10-20 St. 0.75
10-20 St. 1.25, 10-20 St. 0.75

Stiefelsohle
10-20 St. 1.25, 10-20 St. 0.75
10-20 St. 1.25, 10-20 St. 0.75

Stiefelsohle
10-20 St. 1.25, 10-20 St. 0.75
10-20 St. 1.25, 10-20 St. 0.75

Stiefelsohle
10-20 St. 1.25, 10-20 St. 0.75
10-20 St. 1.25, 10-20 St. 0.75

Stiefelsohle
10-20 St. 1.25, 10-20 St. 0.75
10-20 St. 1.25, 10-20 St. 0.75

Stiefelsohle
10-20 St. 1.25, 10-20 St. 0.75
10-20 St. 1.25, 10-20 St. 0.75

Stiefelsohle
10-20 St. 1.25, 10-20 St. 0.75
10-20 St. 1.25, 10-20 St. 0.75

Stiefelsohle
10-20 St. 1.25, 10-20 St. 0.75
10-20 St. 1.25, 10-20 St. 0.75

Stiefelsohle
10-20 St. 1.25, 10-20 St. 0.75
10-20 St. 1.25, 10-20 St. 0.75

Stiefelsohle
10-20 St. 1.25, 10-20 St. 0.75
10-20 St. 1.25, 10-20 St. 0.75

Stiefelsohle
10-20 St. 1.25, 10-20 St. 0.75
10-20 St. 1.25, 10-20 St. 0.75

Stiefelsohle
10-20 St. 1.25, 10-20 St. 0.75
10-20 St. 1.25, 10-20 St. 0.75

Stiefelsohle
10-20 St. 1.25, 10-20 St. 0.75
10-20 St. 1.25, 10-20 St. 0.75

Stiefelsohle
10-20 St. 1.25, 10-20 St. 0.75
10-20 St. 1.25, 10-20 St. 0.75

Stiefelsohle
10-20 St. 1.25, 10-20 St. 0.75
10-20 St. 1.25, 10-20 St. 0.75

Stiefelsohle
10-20 St. 1.25, 10-20 St. 0.75
10-20 St. 1.25, 10-20 St. 0.75

Billige Lebensmittel bei TIETZ

Limburger Käse	Pfund 65.3
Edamer Käse, 50%	Pfund 60.3
Holländer Käse, 50%	Pfund 60.3
Edamer und Holländer Käse, 40%	Pfund 1.35
Emmentaler o. R.	60g. Schachtel 65.3
Schweizer Käse	Pfund 1.50, 1.00
Camembert Käse	2 Schachtel 65.3
Amerik. Schmalz	Pfund 65.3
Margarine	Pfund 65.3, 55.3, 55.3
Reib-Schmalz	Pfund 65.3
Heringe in Gelee	1-Liter-Dose 65.3
Bismarckheringe	1-Liter-Dose 65.3
Rollmops	1-Liter-Dose 65.3
Grütheringe	1-Liter-Dose 65.3
Senfheringe	1-Liter-Dose 1.20
Tomatenheringe	1-Liter-Dose 1.20
Salm	Dose 1.25, 70.3
Amerik. Milch	2 Dosen 65.3
Blumenhonig, garantiert rein	Glas 1.25
Linien	4 Pfund 65.3
Bohnen, weiß	4 u. 5 Pfund 65.3
Viktoria-Erbesen	4 u. 5 Pfund 65.3
Reis	4 u. 5 Pfund 65.3
Schnittmehl	4 Pfund 65.3
Weizenmehl	4-Pfund-Dose 65.3
Gemüse-Erbesen	2-Pfund-Dose 65.3
Junge Erbsen	2-Pfund-Dose 72.3
Schnittbohnen	2-Pfund-Dose 65.3
Bruchbohnen	2-Pfund-Dose 72.3
Erbsen und Karotten	2-Pfund-Dose 65.3
Leipziger Allerlei	2-Pfund-Dose 82.3
Rote Beeten	2-Pfund-Dose 75.3
Tomaten-Mark	Dose 40.3
Apfelmus	2-Pfund-Dose 65.3
Sprengel-Kakao	Pfund-Packung 65.3
Holländ. Kakao	Pfund 65.3
Krem-Pralinen	1 Pfund 1.30, 1.00, 65.3
Milch-Karamellen	Pfund 65.3
Friedrichsdorfer Zwieback	3 Pakete 50.3
Kaffee, gebrannt	Pfund 5.40, 2.95, 2.50
Kaffee Hag	Paket 2.00

Coburger Schinken, gekocht	1/2 Pfund 75.3
Sätze	Pfund 60.3
Braunsch. Landjowurst	Dose 70.3
Taragons	Liter 1.80
Malaga	Liter 1.80
Insel Samos	Liter 2.00
Weinbrand	Flasche 2.95
Weinbrand-Verschnitt	Flasche 2.75

Geheiß bitte mitbringen
Weinbrand-Verschnitt

Geheiß bitte mitbringen
Weinbrand-Verschnitt

Geheiß bitte mitbringen
Weinbrand-Verschnitt

Geheiß bitte mitbringen
Weinbrand-Verschnitt

Geheiß bitte mitbringen
Weinbrand-Verschnitt

Geheiß bitte mitbringen
Weinbrand-Verschnitt

Geheiß bitte mitbringen
Weinbrand-Verschnitt

Geheiß bitte mitbringen
Weinbrand-Verschnitt

Geheiß bitte mitbringen
Weinbrand-Verschnitt

Geheiß bitte mitbringen
Weinbrand-Verschnitt

Geheiß bitte mitbringen
Weinbrand-Verschnitt

Geheiß bitte mitbringen
Weinbrand-Verschnitt

Geheiß bitte mitbringen
Weinbrand-Verschnitt

Geheiß bitte mitbringen
Weinbrand-Verschnitt

Geheiß bitte mitbringen
Weinbrand-Verschnitt

Geheiß bitte mitbringen
Weinbrand-Verschnitt

Geheiß bitte mitbringen
Weinbrand-Verschnitt

Geheiß bitte mitbringen
Weinbrand-Verschnitt

Geheiß bitte mitbringen
Weinbrand-Verschnitt

Geheiß bitte mitbringen
Weinbrand-Verschnitt

Geheiß bitte mitbringen
Weinbrand-Verschnitt

Geheiß bitte mitbringen
Weinbrand-Verschnitt

Geheiß bitte mitbringen
Weinbrand-Verschnitt

Der letzte Rest aus der Konkursmasse

der Firma Oscar Fromm, Barmen,
Altermarkt 26/28

muß in wenigen Tagen geräumt sein.
Auf die blau ausgezeichneten Konkurs-
ausverkaufspreise wird deshalb noch ein
Extra-Rabatt **50%** gewährt.

Folgende Restbestände gelangen zum Verkauf:

- 5 Märinge-Paletten, Gr. 40, 42 und 44,
- 6 Covercoat-Paletten, Gr. 44 und 46,
- 26 Outaway-Westen, Gr. 44 und 46,
- 1 Gehrock-Anzug, Gr. 44,
- 2 Fracks und Westen, Gr. 51 und 52,
- 2 Schlafrocke, Gr. 44 und 46,
- 2 Hausjoppen, Gr. 46 und 48,
- 188 Knaben-Stoff-Anzüge, Gr. 2-6,
- 374 Knaben-Anzüge, blau, 3tlg., Gr. 7-10, für Kommuni-
kanten und Konfirmanden,
- 112 Knaben-Anzüge, farbig, Gr. 7-10,
- 11 Mänschen-Anzüge, Gr. 38,
- 8 Knaben-Mäntel, Gr. 0-6,
- 6 Mänschen-Lodenjoppen, gefüttert, Gr. 42,
- 93 Mänschenhosen, Gr. 68, 70 und 72,
- 17 Westen, Gr. 44 und 46,
- 87 Mänschen-Kadettjacken, Gr. 38-40,
- 124 Laster-Sacques, Gr. 38-44,
- 23 blaue Arbeitsjacken, Gr. 38-40,
- 48 Sweater, Gr. 0-1,
- 100 Knaben-Mäntel, Gr. 50-52,
- 15 Konfirmanden-Mäntel, schwarz,
Große Posten Wäschebtragen, Weiße 31-36,
Große Posten weiße Diplomaten.

Der Konkursverwalter.

16 Jyul. Stordelgänge
und 16 Jyul. Torpedogänge
zu kaufen gesucht. Angebote unter B 222
Geheiß. Barmen, Feuerweg 57. 661a

Gut erhaltene
Registrierkassen
zu kaufen gesucht. Angebote Post-
fach 41, Elberfeld.

1 Zylindertrockenmaschine,
2 Waddingmaschinen,
4 Jigger,
1 Gasfengmaschine
zu kaufen gesucht.
Josef Krügel, M.-Glöbner,
Bismarckstraße 47. 63235

Gebräuchte
Ladentheke
ca. 70x350 cm, Holz-
platte, zu 1. St. Ange-
bote. P. 3235 St. 6.

Gebräuchte
Speisekammer
neue fertige Kasse
zu kaufen gesucht.
Angeb. mit Preis u.
Beschreibung unter
B 1643 an die G.H.

Gebräuchte
Speisekammer
neue fertige Kasse
zu kaufen gesucht.
Angeb. mit Preis u.
Beschreibung unter
B 1643 an die G.H.

Gebräuchte
Speisekammer
neue fertige Kasse
zu kaufen gesucht.
Angeb. mit Preis u.
Beschreibung unter
B 1643 an die G.H.

Gebräuchte
Speisekammer
neue fertige Kasse
zu kaufen gesucht.
Angeb. mit Preis u.
Beschreibung unter
B 1643 an die G.H.

Gebräuchte
Speisekammer
neue fertige Kasse
zu kaufen gesucht.
Angeb. mit Preis u.
Beschreibung unter
B 1643 an die G.H.

20/1 Water
ge. Rasse gel. Ange-
bote. P. 3443 an die G.H.

Gebräuchte
Speisekammer
neue fertige Kasse
zu kaufen gesucht.
Angeb. mit Preis u.
Beschreibung unter
B 1643 an die G.H.

Gebräuchte
Speisekammer
neue fertige Kasse
zu kaufen gesucht.
Angeb. mit Preis u.
Beschreibung unter
B 1643 an die G.H.

Gebräuchte
Speisekammer
neue fertige Kasse
zu kaufen gesucht.
Angeb. mit Preis u.
Beschreibung unter
B 1643 an die G.H.

Gebräuchte
Speisekammer
neue fertige Kasse
zu kaufen gesucht.
Angeb. mit Preis u.
Beschreibung unter
B 1643 an die G.H.

Gebräuchte
Speisekammer
neue fertige Kasse
zu kaufen gesucht.
Angeb. mit Preis u.
Beschreibung unter
B 1643 an die G.H.

Gebräuchte
Speisekammer
neue fertige Kasse
zu kaufen gesucht.
Angeb. mit Preis u.
Beschreibung unter
B 1643 an die G.H.

Gebräuchte
Speisekammer
neue fertige Kasse
zu kaufen gesucht.
Angeb. mit Preis u.
Beschreibung unter
B 1643 an die G.H.

Gebräuchte
Speisekammer
neue fertige Kasse
zu kaufen gesucht.
Angeb. mit Preis u.
Beschreibung unter
B 1643 an die G.H.

Versuchen Sie
Sahno!
Sahno ist der beste und billigste
Sahneklase des In- und Auslandes.
Fordern Sie ausdrücklich
Sahno.
Erhältlich zu 35 Pfg. das Stück.

Weisse Woche

Gute, preiswerte Wünsche

Damen-Taghemd	95.3
Damen-Taghemd	1.90
Damen-Taghemd	1.80
Damen-Beinkleid	2.90
Prinzbrock	4.90
Unterlaide	1.65
Damen-Nachthemd	3.75
Damen-Nachtjacke	3.90

Elegante Damen-Wäsche
in reicher Auswahl
zu mässigen Preisen

Weißes Oberhemd	9.75
Farbiges Oberhemd	6.50
Farbiges Oberhemd	9.50

Gebr. Hesse
Barmen

... aber Voraussetzung, Art und Maß der öffent-
lichen Sorge im Arzte Weismann und Erziehung
der Unterhaltungsstelle sowie Gewährung von
Schulden, Kleidung, Wäse, ärztlicher Behandlung

Die Gemeinde Ronsdorf, am 1. März 1900, hat die folgenden Beschlüsse gefasst:

Verlangungen die teilweise Befreiung anderer Verleihen

4. Febr. 1928

2 Minuten vom Rathaus,
Sonntag 12-13. 14. Sonntag 14-15.

100

Stellen-Anzeigen

Nr. 29

des General-Anzeigers für Elberfeld-Barmen

4. Febr. 1926

Substituten

für die Abteilungen:

Baumwollwaren und Kleiderstoffe

per 1. März gesucht.

Bewerber müssen erfolgreiche und langjährige Tätigkeit in ersten Textil-Häusern hiesiger Gegend nachweisen können.

Angebote mit Angaben der Gehaltsansprüche erbeten.

URIAS, Hattingen
(Ruhr).

Für größeres Fabrikgeschäft der Textil-Branche

wird

Buchhalter

für Kundenkonten und Korrespondenz gesucht.

Derjenige, der ähnliche Posten bereits besetzt haben, werden Angebote mit Angabe über bisherige Tätigkeit, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüche unter E 1076 an die Geschäftsstelle d. Bl. senden.

Sebensstellung im Auslande!

Waffenfabrikanten

zum Kaufmann und Betriebsleiter von Waffenfabriken oder zur selbständigen Unternehmung der Waffenfabrikation. Derjenige, der in dieser Branche bereits tätig war, werden Angebote mit Angabe über bisherige Tätigkeit, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüche unter E 1076 an die Geschäftsstelle d. Bl. senden.

Für die Verkaufsabteilung meiner Doppelspinnfabrik

suche ich einen mit der Rundspinn betriebl.

Herrn.

Bevorzugte Kenntnisse: Bedienung von Spinnmaschinen, Spinnerei, Weberei, Färberei, Druckerei, etc.

Hecker Verdienst!

Zum Vertrieb effizienter Stoffe in und außer Landes werden einige tüchtige und fleißige

Verkäufer (innen)

gesucht, die den Verkauf auf eigene Rechnung übernehmen können. Hoher Verdienst. In mehr. St. Rheinl. 6. 11.

Chauffeur.

Tätiger, erfahrener Chauffeur, geleitet einen 2-3 in. Limousine von 1000 ccm. Motorleistung. Teilweise auch leichte und energiegelade Personalfahrer sein, der mit Liebe und Interesse das ihm anvertraute Material pflegt. Ebenso muß er einen gewissen Autodidakt sein und sämtliche Reparaturen an Autos u. Maschinen ausführen können. Gute Befähigung, unbedingte Ehrlichkeit, Bescheidenheit erforderlich. Geboten wird dagegen angenehme Unterkunft und event. kleine 4-Zimmer-Wohnung. Angebote mit Lebenslauf, Zeugnis und Gehaltsansprüchen unter E 1076 an die Geschäftsstelle d. Bl. senden.

Für größeres Fabrikgeschäft der Textilbranche

wird

Lehrling

mit Reifezeugnis für Oberprima zu Anfang April gesucht. — Bewerbungen sind zu richten unter E 1077 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Verkäufer und Verkäuferinnen

weiche an flottes Bedienen gewöhnt sind. Nur wirklich effiziente Kräfte kommen in Frage. Außerdem eine tüchtige

Kassiererin,

welche in dieser Branche schon gearbeitet hat. Angeb. unter E 1074 an die Geschäftsstelle d. Bl. senden.

Ber. selbst. Anspinnmaschinenführer

lohnlos gesucht. Adolf Zimmer, H. 8., Bendahl 15/17.

Ehrl. Spinnmaschinenführer

lohnlos gesucht. H. 8., Bendahl 15/17.

Junger Konditor

lohnlos gesucht. H. 8., Bendahl 15/17.

Wit-arbeiterin

lohnlos gesucht. H. 8., Bendahl 15/17.

Kontoristin

lohnlos gesucht. H. 8., Bendahl 15/17.

Wit-arbeiterin

lohnlos gesucht. H. 8., Bendahl 15/17.

Kontoristin

lohnlos gesucht. H. 8., Bendahl 15/17.

Wit-arbeiterin

lohnlos gesucht. H. 8., Bendahl 15/17.

Kontoristin

lohnlos gesucht. H. 8., Bendahl 15/17.

Wit-arbeiterin

lohnlos gesucht. H. 8., Bendahl 15/17.

Kontoristin

lohnlos gesucht. H. 8., Bendahl 15/17.

Wit-arbeiterin

lohnlos gesucht. H. 8., Bendahl 15/17.

Kontoristin

lohnlos gesucht. H. 8., Bendahl 15/17.

Wit-arbeiterin

lohnlos gesucht. H. 8., Bendahl 15/17.

Kontoristin

lohnlos gesucht. H. 8., Bendahl 15/17.

Wit-arbeiterin

lohnlos gesucht. H. 8., Bendahl 15/17.

Kontoristin

lohnlos gesucht. H. 8., Bendahl 15/17.

Wit-arbeiterin

lohnlos gesucht. H. 8., Bendahl 15/17.

Kontoristin

lohnlos gesucht. H. 8., Bendahl 15/17.

Wit-arbeiterin

lohnlos gesucht. H. 8., Bendahl 15/17.

Kontoristin

lohnlos gesucht. H. 8., Bendahl 15/17.

Lehrstelle

lohnlos gesucht. H. 8., Bendahl 15/17.

Wit-arbeiterin

lohnlos gesucht. H. 8., Bendahl 15/17.

Kontoristin

lohnlos gesucht. H. 8., Bendahl 15/17.

Wit-arbeiterin

lohnlos gesucht. H. 8., Bendahl 15/17.

Kontoristin

lohnlos gesucht. H. 8., Bendahl 15/17.

Wit-arbeiterin

lohnlos gesucht. H. 8., Bendahl 15/17.

Kontoristin

lohnlos gesucht. H. 8., Bendahl 15/17.

Wit-arbeiterin

lohnlos gesucht. H. 8., Bendahl 15/17.

Kontoristin

lohnlos gesucht. H. 8., Bendahl 15/17.

Wit-arbeiterin

lohnlos gesucht. H. 8., Bendahl 15/17.

Kontoristin

lohnlos gesucht. H. 8., Bendahl 15/17.

Wit-arbeiterin

lohnlos gesucht. H. 8., Bendahl 15/17.

Kontoristin

lohnlos gesucht. H. 8., Bendahl 15/17.

Wit-arbeiterin

lohnlos gesucht. H. 8., Bendahl 15/17.

Kontoristin

lohnlos gesucht. H. 8., Bendahl 15/17.

Wit-arbeiterin

lohnlos gesucht. H. 8., Bendahl 15/17.

Kontoristin

lohnlos gesucht. H. 8., Bendahl 15/17.

Wit-arbeiterin

lohnlos gesucht. H. 8., Bendahl 15/17.

Kontoristin

lohnlos gesucht. H. 8., Bendahl 15/17.

Wit-arbeiterin

lohnlos gesucht. H. 8., Bendahl 15/17.

Kontoristin

lohnlos gesucht. H. 8., Bendahl 15/17.

Wit-arbeiterin

lohnlos gesucht. H. 8., Bendahl 15/17.

Kontoristin

lohnlos gesucht. H. 8., Bendahl 15/17.

Lehrstelle

lohnlos gesucht. H. 8., Bendahl 15/17.

Wit-arbeiterin

lohnlos gesucht. H. 8., Bendahl 15/17.

Kontoristin

lohnlos gesucht. H. 8., Bendahl 15/17.

Wit-arbeiterin

lohnlos gesucht. H. 8., Bendahl 15/17.

Kontoristin

lohnlos gesucht. H. 8., Bendahl 15/17.

Wit-arbeiterin

lohnlos gesucht. H. 8., Bendahl 15/17.

Kontoristin

lohnlos gesucht. H. 8., Bendahl 15/17.

Wit-arbeiterin

lohnlos gesucht. H. 8., Bendahl 15/17.

Kontoristin

lohnlos gesucht. H. 8., Bendahl 15/17.

Wit-arbeiterin

lohnlos gesucht. H. 8., Bendahl 15/17.

Kontoristin

lohnlos gesucht. H. 8., Bendahl 15/17.

Wit-arbeiterin

lohnlos gesucht. H. 8., Bendahl 15/17.

Kontoristin

lohnlos gesucht. H. 8., Bendahl 15/17.

Wit-arbeiterin

lohnlos gesucht. H. 8., Bendahl 15/17.

Kontoristin

lohnlos gesucht. H. 8., Bendahl 15/17.

Wit-arbeiterin

lohnlos gesucht. H. 8., Bendahl 15/17.

Kontoristin

lohnlos gesucht. H. 8., Bendahl 15/17.

Wit-arbeiterin

lohnlos gesucht. H. 8., Bendahl 15/17.

Kontoristin

lohnlos gesucht. H. 8., Bendahl 15/17.

Wit-arbeiterin

lohnlos gesucht. H. 8., Bendahl 15/17.

Kontoristin

lohnlos gesucht. H. 8., Bendahl 15/17.

Wit-arbeiterin

lohnlos gesucht. H. 8., Bendahl 15/17.

Kontoristin

lohnlos gesucht. H. 8., Bendahl 15/17.

Generalvertretung.

lohnlos gesucht. H. 8., Bendahl 15/17.

Wit-arbeiterin

lohnlos gesucht. H. 8., Bendahl 15/17.

Kontoristin

lohnlos gesucht. H. 8., Bendahl 15/17.

Wit-arbeiterin

lohnlos gesucht. H. 8., Bendahl 15/17.

Kontoristin

lohnlos gesucht. H. 8., Bendahl 15/17.

Wit-arbeiterin

lohnlos gesucht. H. 8., Bendahl 15/17.

Kontoristin

lohnlos gesucht. H. 8., Bendahl 15/17.

Wit-arbeiterin

lohnlos gesucht. H. 8., Bendahl 15/17.

Kontoristin

lohnlos gesucht. H. 8., Bendahl 15/17.

Wit-arbeiterin

lohnlos gesucht. H. 8., Bendahl 15/17.

Kontoristin

lohnlos gesucht. H. 8., Bendahl 15/17.

Wit-arbeiterin

lohnlos gesucht. H. 8., Bendahl 15/17.

Kontoristin

lohnlos gesucht. H. 8., Bendahl 15/17.

Wit-arbeiterin

lohnlos gesucht. H. 8., Bendahl 15/17.

Kontoristin

lohnlos gesucht. H. 8., Bendahl 15/17.

Wit-arbeiterin

lohnlos gesucht. H. 8., Bendahl 15/17.

Kontoristin

lohnlos gesucht. H. 8., Bendahl 15/17.

Wit-arbeiterin

lohnlos gesucht. H. 8., Bendahl 15/17.

Kontoristin

lohnlos gesucht. H. 8., Bendahl 15/17.

Wit-arbeiterin

lohnlos gesucht. H. 8., Bendahl 15/17.

Kontoristin

lohnlos gesucht. H. 8., Bendahl 15/17.

Wit-arbeiterin

lohnlos gesucht. H. 8., Bendahl 15/17.

Kontoristin

lohnlos gesucht. H. 8., Bendahl 15/17.

Reichsbank

lohnlos gesucht. H. 8., Bendahl 15/17.

Wit-arbeiterin

lohnlos gesucht. H. 8., Bendahl 15/17.

Kontoristin

lohnlos gesucht. H. 8., Bendahl 15/17.

Wit-arbeiterin

lohnlos gesucht. H. 8., Bendahl 15/17.

Kontoristin

lohnlos gesucht. H. 8., Bendahl 15/17.

Wit-arbeiterin

lohnlos gesucht. H. 8., Bendahl 15/17.

Kontoristin

lohnlos gesucht. H. 8., Bendahl 15/17.

Wit-arbeiterin

lohnlos gesucht. H. 8., Bendahl 15/17.

Kontoristin

lohnlos gesucht. H. 8., Bendahl 15/17.

Wit-arbeiterin

lohnlos gesucht. H. 8., Bendahl 15/17.

Kontoristin

lohnlos gesucht. H. 8., Bendahl 15/17.

Wit-arbeiterin

lohnlos gesucht. H. 8., Bendahl 15/17.

Kontoristin

lohnlos gesucht. H. 8., Bendahl 15/17.

Wit-arbeiterin

lohnlos gesucht. H. 8., Bendahl 15/17.

Kontoristin

lohnlos gesucht. H. 8., Bendahl 15/17.

Wit-arbeiterin

lohnlos gesucht. H. 8., Bendahl 15/17.

Kontoristin

lohnlos gesucht. H. 8., Bendahl 15/17.

Wit-arbeiterin

lohnlos gesucht. H. 8., Bendahl 15/17.

Kontoristin

lohnlos gesucht. H. 8., Bendahl 15/17.

Wit-arbeiterin

lohnlos gesucht. H. 8., Bendahl 15/17.

Kontoristin

lohnlos gesucht. H. 8., Bendahl 15/17.

Wit-arbeiterin

lohnlos gesucht. H. 8., Bendahl 15/17.

Kontoristin

lohnlos gesucht. H. 8., Bendahl 15/17.



Number 5

4. Febr. 1926

1787. **Böttger, Johann Friedrich**, der Erfinder des Porzellans, in Schleiss geb. (gest. 12. 3. 1786 in Dresden).

1788. **Franzini, August v.**, bedeutender Luftschiffverf., zu Frankfurt geb.

1789. **Der Hastingsfieber** Best. Cook erhält das britische Patent auf eine billige Felle, in denen schneit man dünne, behaunte Platten einlegen kann.

1790. **Der Ozeandampfer „Minneapolis“** erhält auf hoher See als erster die neuesten Nachrichten durch drahtloses Telegraphie übermittelt, die das Fahrtraten als „Bordseilung“ zugänglich gemacht werden.

1791. **William Church** erhält in seinem britischen Patent auf einen Dampfwagen auch geeignete Stahlspeichen geschenkt. Anfang der nächsten Kraftwagenräder.

1792. **Wilhelm Maybach** zu Hildbronn geb. Er ist einer der ersten Mitarbeiter von Daimler und einer der besten deutschen Automobil-Ingenieure.

1793. **Joseph Stibben**, hervorragender Stahlbauer, zu Hildbronn geb.

1794. **Alvah Thomas Edison**, der Erfinder der Kohlenfadenlampe und des Phonographen, in Milam (Ohio) geb.

Während man noch vor zehn bis zwölft Jahren
bei der Meinung war, daß der Kraftwagen
Schrammle für bei trockener Witterung in
den Schnee, und der Sportsmann bei herannahen-
der kalten Witterung womöglich in der Ge-
schwindigkeit, haben die Erfahrungen während des
Winters und die immer weitergehende Eiswittung
den Nachweis dazu geführt, daß man heute
Kraftwagen bei jeder Witterung benutzt. Selbst
wenn man mit Pferdebetrieb infolge veresteter
oder Schneesverhörungen nicht mehr durch-
kommen kann, man heute mit dem mit geistigen
Anordnungen ausgerüsteten Kraftwagen
auch den Verkehr aufrechterhalten.

den besten und sichersten Schutz gegen Gleiten auf Straßen ist natürlich vorsichtiges Fahren, das gibt nicht nur glatte Straßen im Winter, sondern verfestigte Straßen auch im Frühjahr wieder, wenn die Straßen durch Regen oder die Witterungsverhältnisse schlüpfrig geworden sind. So hat man Beispiel um Beispiel erfahren, was im Herbst Winter darauf gefahren sind, und den Verkehr zuersetzt, mit dem Oel der Straßen eine Schmiere bildet, mit welcher sie gewissermaßen wie eine weiche Matte nach dem Regen wieder abtrocknen, so daß die Fahrzeuge auch bei Regenwetter eine schlüpfrige Bahn vorfindet, die nur sehr vorsichtig befahren werden kann und gegen die häufig sogar Gleitvorrichtungen schützen. Bei normalem Winterwetter, wenn die Schneedecke nur wenige Zentimeter hoch ist, wird man heute allgemein mit normalen Gummireifen-Bereifung vollauf durchkommen. Der Ballonreifen hat ja an sich eine etwas größere Auflagefläche als der bisherige Schneekettenreifen, so daß hier die Gefahr des Gleitens entsprechend verringert ist. Während man sonst danach streben muß, einen möglichst leichten Wagen und eine möglichst reichliche Bereifung zu haben, um die Auflagefläche zu vergrößern, ist bei glatten Straßen auch ein gewisser Rücksicht auf die Fahrbahn notwendig, wenn das Gleiten vermieden werden soll. So hat es sich zum Beispiel gezeigt, daß ein Wagen, der aus wirtschaftlichen Gründen mit überdimensionierter Normalbereifung ausgerüstet ist, infolge seines geringeren Gewichtes je qcm Auflagefläche leichter gleitet als ein leichterer Reifen.

In früheren Jahren hielt man es für unbedingt notwendig, sogenannten Niefergleitschutz zu verwenden; Gummischuhen, auf die in einem gewissen Maße kleine Einsenkungen auf eine Lederunterlage abgestrichen waren. Heute ist man von diesen veralteten Gleitschutzreifen vollkommen abgekommen und verwendet ausschließlich Gummireifen mit glatter Lauffläche, die als Stollen zur ersten Festhaftigkeit auf der Straßenfläche ausge-

Tritt besonders starker Schneefall ein oder muß man mit der Überwindung größerer Steigungen und mit Schneeverwehungen im Gebirge rechnen, so ist es zweckmäßig und notwendig, Gleichschutten um die Bereifung herumzulegen, die aus einem netzartigen Oberteile von Ketten aus bestem Stahlmaterial bestehen, weil ihre Beanspruchung während der Fahrt teilweise recht groß ist. Um ein Einrosteten zu vermeiden, sind die Ketten verzinkt. In der Art der Ausführung unterscheiden man Ketten für den luftbereiften Personenzug und den Lastwagen mit Vollgummi. Beim luftbereiften Wagen wird die Kette netzartig um den Reifen gelegt und mit einem Spannschloß zusammengehalten. Die Gleichschuttkette soll nicht straff auf dem Reifen liegen, sondern soll wandern können, weil sich sonst die einzelnen Kettenglieder bei der Belastung stets in dieselbe Stelle des Gummis eindrücken und denselben bald zerstören. Auch die Querketten dieses Kettensetzes sollen locker sein, so daß sie bei der Bewegung des Rades durch die Zentrifugalkraft nach außen geschleudert werden und so gleichzeitig den anhaltenden Schnee herauswerfen. In den meisten Fällen wird es vollkommen genügen, wenn man an einem Vorder- und einem Hinterrad gegenüberliegend je einen derartigen Kettenschutz anbringt. Entsteht ein Hinterrad durch das Differential jedoch ein Rutschen des zweiten Rades, so müssen beide Hinterräder mit Gleichschuttbetten versehen werden. Mit diesen Gleichschuttbetten ist es möglich, alle versteinen Straßen zu befahren und die Schneeverwehungen zu bewältigen, soweit sie nicht so hoch sind, daß ein Weg geschauelt werden muß.

Der Schnee, auch wenn er bereits ganz gefahren ist, wirkt nicht so schlipfzig als eine dünne Eidecke. Wenn es zum Beispiel getaut hat, so daß die obere Schnee- und Eiskruste geschmolzen ist und dann Frost eintritt, wird sich auch bei recht dünner Schneedecke eine fast spiegelglatte Fläche bilden, die für den Kraftfahrer wesentlich gefährlicher ist. Hier helfen natürlich Gleitschutzketten nicht, weil die Unterlage so hart ist, daß die Kette nicht in die Straßendecke so eindringen kann, wie es beim hartgedrossenen Schnee der Fall ist. Hier hilft — ähnlich wie beim schlipfrigen Asphalt — nur vorsichtiges Fahren. In besonderen Fällen kann man an schwierigen Stellen etwas Sand streuen. Ist der Wagen in Gefahr, so let die Gefahr des Gleitens nicht so groß als beim Anfahren und Bremsen, da hier besondere Ansprüche an die Adhäsion des Wagens an die Fahrbahn gestellt werden. Besonders ist hierauf in Kurven zu achten, weil hier die Gefahr des Schleuderns besonders besteht. Soll der Wagen zum Stehen kommen, so ist rechtzeitig das Gas zu nehmen, so daß der Wagen ebenfalls auf der Unterlage ankommt wird. Die moderne Vorderradbremse mit Totpunkt der pneumatischen Bremsen erleichtert hierbei das Fahren erheblich und hilft die Gefahr vermindern. Beim Lastwagen, insbesondere beim schweren Lastwagen, der mit Anhänger führt, ist die Frage der Adhäsion an die Fahrbahn viel schwieriger, da außer dem Wagnisgewicht auch das meist hohe Gewicht des Anhängers zu ziehen ist. Für das die Adhäsion des Wagens ebenfalls ausreichend sein muß.

Mit Eisenbereitung zu fahren wie in der Kriegszeit, ist in hiesiger nicht mehr notwendig. Schon aus wirtschaftlichen und technischen Gründen wird man allgemein eine Bereifung wählen, die möglichst elastisch ist, wofür nur die Vollgummibereifung oder neuerdings die elastische Vollgummibereifung mit Luftkammern in Frage kommt. Da hier wesentlich größere Kräfte auftreten, müssen die Ketten natürlich entsprechend stärker gewählt werden, und es ist hier das elastische, wenn man an jedem Rad etwa acht einnagel Ketten anbringt, die stets zwischen zwei Speichen an einem besonders im inneren des Radkranzes angebrachten Stift befestigt werden. Auch hier müssen die Ketten locker sitzen, damit sie nicht die Bereifung zerstören. Trotzdem werden die Ketten öfters reißen, und es ist zweckmäßig, bei größeren Fahrzeugen einige Ersatzketten mit sich zu führen.

Alle übrigen Gleitschutzkonstruktionen haben sich im Laufe der Jahre nicht als so zweckmäßig erwiesen als die einfache Stahlkette. Kommt man in Wagen bei Glatteis mit Anhänger nicht vorwärts, so muß zunächst der Anhänger abgehängt werden, und der Wagen muß allein versuchen, über

Für besonders schwierige Verhältnisse, also für sehr weichen Untergrund oder Verhältnisse, bei denen dauernd mit glattem Straßengrund gerechnet werden muß, empfiehlt es sich, zum dreischaligen Wagen überzugehen, das heißt, einen Wagen zu wählen, der zwei Fahrschienen hat, die beide angetrieben werden. Dadurch wird eine größere Adhäsionsfläche erzielt und die Last des Wagens auf eine größere Fläche der Straße verteilt. In ganz besonderen Verhältnissen kommen noch die Raupenfahrzeuge und Raupenschlepper in Betracht, bei denen die Räder durch eine fortlaufende Raupe ersetzt sind.

Im allgemeinen ist diese Frage wohl im negativen

tiven Sinne zu beantworten, da von allen berührten Kreisen immer wieder darauf hingewiesen wird, einem Gasherd nur nach heizparenden Gesichtspunkten zu benutzen, eine Aufassung, die auch für die Beantwortung dieser Frage maßgebend ist. Eine gewisse Erwärmung der Küche tritt naturgemäß durch die Gasflamme ein, da diese nicht restlos ihre Wärme an die Töpfe, Pfannen usw. abgibt, sondern ein Teil davon an die Atmosphäre verloren geht. Wenn dieser für die eigentliche Erwärmung des Topfinhaltes verlorenen Teil der zugeführten Wärme auch nicht groß ist bzw. nicht groß sein darf, so kann doch, der örtlichen Lage und Größe der Küche entsprechend und wenn es sich nicht um einen ganz kleinen Gasherd handelt, von einer gewissen, in der Übergangszeit (Frühjahr, Herbst) ausreichenden Temperierung des Raumes gesprochen werden. Legt man indessen auf eine größere Erwärmung des Raumes Wert, so kann dies durch die Benutzung des Brat- und Backofens erfolgen, der dann natürlich nur zu diesem Zwecke beheizt werden darf und dessen Tür gegebenenfalls zur Erreichung ausreichender Luftzirkulation offengehalten werden mußte. Die Benutzung des gasbeheizten Ofens zum Braten oder Backen — bei geschlossener Tür natürlich — bringt der Küchenfrau durch Wärmeabstrahlung der Außenwände einen weiteren Wärmewachsthum. Die Benutzung des Backofens zu Heizzwecken stellt naturgemäß nur einen unzweckmäßigen Notbehelf dar, der einerseits wärmetechnisch unwirtschaftlich, also teuer, ist und bei dessen Anwendung andererseits die Küchenluft durch die hauptsächlichsten Verbrennungsrückstände des Heizgases, Kohlenstaub und Wasserdampf verschlechtert wird.

Wenn die Verbrennungsprodukte nicht direkt schädlich sind, so können sie doch belästigend wirken, wenn sie sich, ohne abstrichen zu werden, in größeren Mengen ansammeln. Dieser Gesichtspunkt ist indessen von nicht allzu großer Bedeutung, da auf Grund der Feststellungen des Professors v. Gruber die Raumluft durch die natürlichen Undichtigkeiten an Fenstern, Türen usw. innerhalb einer Stunde etwa einmal vollständig erneuert wird, so daß eine durch das gelegentliche Öffnen der Türen und Fenster bedingte Belästigung, ständige Ventilation stattfindet. Fast bei allen Gasbrennern meistens auch bei

den größeren Hotelherden, treten die Verbrennungsgase frei in den Raum aus, das heißt, sie haben keinen besonderen, geschlossenen Abzug, der sie ins Freie leitet. In welchem Grade die Küchenluft nun mit Kohlensäure angereichert sein darf, um noch den gesundheitlichen Bedingungen zu entsprechen, hängt von verschiedenen Faktoren ab. Während bei dauernder Benutzung des Gasbrenners der Rietschel die Luft bis zu 0,15 Prozent Kohlensäure enthalten darf, darf bei nur zeitweiser Benutzung der Kohlensäuregehalt bis zu 0,40 Prozent betragen, da während der Zeit der Nichtbenutzung die Abgase durch reine Luft stark verdünnt werden bzw. sich vollständig verflüchtigen. Wenn die in einer Stunde verbrauchte Gasmenge 4 Prozent des Raum Inhaltes überschreitet, muß durch ein Ventilationsrohr mit Klappe oder andere einfache Vorrichtungen, wie Jalousieschieber in den Fensterscheiben, Luftsetzen u. a., die bösartige Lüftung der Küche herbeigeführt werden. Um hierüber Erfahrungen sammeln zu können, sei bemerkt, daß ein Kubikmeter Heizgas bei der Verbrennung 0,5 Kubikmeter Kohlensäure entwickelt. Dieartigen Verbrennungsprodukte des Gases können bei Abführung des Maßstabes für eine hygienisch einwandfreie Küchenluft außer acht gelassen werden. Der Broilerbrenner eines Haushaltskchrates verbraucht maximal etwa 0,5 Kubikmeter Gas in der Stunde und erzeugt demnach 0,4 Kubikmeter Kohlensäure. Außerdem sind natürlich noch die Gasbrenner der Platte zu berücksichtigen, die zum Kochen benutzt werden und bei Volleistung durchschnittlich 0,4 Kubikmeter, bei Kleinleistung 0,04 Kubikmeter Heizgas verbrauchen. Es müssen also zur Feststellung des Kohlensäuregehaltes der Luft sämtliche Gasbrenner berücksichtigt werden, die gleichzeitig in der Küche brennen. Da jedoch nur in seltenen Fällen alle Brenner zu gleicher Zeit brennen, kann unter Berücksichtigung der Kleinleistung der Brenner beim Festhalten im Mittel angenommen werden, daß der tatsächliche Gasverbrauch in der Stunde ungefähr einem Drittel bis der Hälfte des Höchstverbrauches gleichkommt.

Da die vorstehende Betrachtung zeigt, daß sich in manchen kleinen Küchen mit großem Gasverbrauch das längere Beheizen durch den Verbrauch von sehr verbietet und im größeren Küchen von wirtschaftlichen Gesichtspunkten aus nachteilig als hygienisch und gesundheitlich Gründen überhaupt abzulehnen. Zur Behelzung des Gas-Radiators müssen wir uns nur die milden Überzeugungen, nicht aber die kalten Wintergegnungen zuwenden. Abgesehen davon, daß ein Gas-Radiator bei bedeutend höherer Leistung viel geringere Betriebskosten verursacht, liefert er an einen Abgasabzug angeschlossen, so daß die Luft vollkommen rein bleibt. Die volle Wirtschaftlichkeit und Sparanzahl des Radiators kann sich nur dann voll auswirken, wenn seine Größe der Größe und Lage der Küche unter Berücksichtigung der niedrigsten Außentemperatur und der gewünschten Innentemperatur angepaßt ist. Sein Wirkungsgrad liegt zwischen 80 und 90 Prozent, wobei zu beachten ist, daß — bei der Zeitlichkeit hingegen — vorübergehende Heizung größeren Gasverbrauch erfordert als Dauerheizung.

Verantwortl. für das Technische Blatt: Dr. Ing. Kelenz.

Die Marke feinsten Qualität für den Selbstverzehr
Wellgebundene Garnituren.



AHA!...
Das neue Fahrrad

aus der Wertlotterie der Arbeiterwohlfahrt.

Das Los kostet 50 Pfg. Ziehungstermin am 15. 2. Gewinne im Werte von 140.000.— Mark. Der Erlös der Lotterie ist für hilfsbedürftige Arbeiterinnen bestimmt. Nicht am Markt, da hier zu hoch. Lebensversicherung. Wer seinen Platz und an allen durch Plakate beautifulen Stellen.

Diese Badener
Einz. 10 Pf.
Bollfr. Bräutler
neues Gebräu
von 11 Pf. an.
Wiederverkäufer er-
halten Vergünstigung!

Off. A. Schellensches
an Badenerstrasse

D. Flayenhoff
Einzeln- u.
Groszbr. 12. Badener St.

Salzwasser-Meerwasser
Bäder, Kuren, u. s. w. Badener Str.

HMA-
...
Feldman
...
Wiederholer

Tröpfsteinjamteif.

Roman von Fodor von Jodelitz.

„Haben Sie die Wangen des schönen Mädchens flammend rot? Doch sagte Sie ruhig über die Augenblicke in die Augenblicke und erwiderte: „Sie haben das Rechte getroffen. So, ich habe dies empfunden. Mein Vater hat noch nie ein Wort über Heiratswünsche mit mir gesagt. Aber seine lebhafteste Beteiligungsart ist, wenn ich mir einmal ein nicht ganz günstiges Urteil über ihn erlaube, hat mich ruhig gemacht. So verfiel ich mir Urteil noch mehr — und vielleicht bin ich ungerecht geworden.“

Einstimmend antwortete Herr v. Lörda: „Wir sind es beide.“

Einen Augenblick schloß sie und horchte nach dem Redezimmer, wo die Stimme ihres Vaters immer wurde; dann sagte sie: „Stehen Sie nicht außerordentlich freundschaftlich mit ihm?“

Er nickte. „Es scheint so“, entgegnete er. Und plötzlich lag ein widerwärtiger Ausdruck über sein Gesicht, und seine Stimme wurde zischend. „Aber, bei Gott, ich hasse ihn!“ rief er hervor.

Wieder war es still. Das Summen der Flügel über dem Strohglas verstummte. Die sangte von einem hängenden Tröpfstein. Nebenher sprach man von dem Frühlingsmeeting in Karlsbad und dem „Ferry-Cobler“, dem kleinen, schneidigen Kappen Schäfers.

„Haben Sie, lieber Herr, die Komteß so toll, warum denn dieser Haß?“

Lörda wandte den Kopf. Alles Fällige war aus seinem Gesicht verschwunden, es war ganz in weiches Licht getaucht, und in seinem Blick lag überwältigende Härte.

„Weil ich Sie liebe, Kusine“, sagte er leise.

Die schloß die Augen und atmete schwer. Das war sie ja längst, und bei aller Güte erschrack sie doch das Gefühl. Die währenddessen sprach sie die Hände aus, und ihre Finger öffneten sich langsam.

„Lörda“, flüsterte sie, „ich — ich will es nicht hören... es ist unmöglich...“

„Unmöglich“, wiederholte er, sich mühsam beherrschend, „jedenfalls — ich weiß es. Reichlich muß ich werden — und ich bin vielleicht morgen ein Bettler.“ Er schloß den Kopf. „Ich kann ja nur aus, was Sie seit Monaten täuschen. An der Unmöglichkeit scheitert jede Hoffnung.“

„Nicht jede“, gab sie zurück.

„Sie dürfen fragen mich.“

„Wie müssen wir?“

„Wie lange!“ fragte er. „Aber ich will nicht mehr werden. Im Strudel des Lebens war ich oft genug am Untergehen und kam doch immer wieder in die Höhe. Ich habe schwimmen gelernt.“

„Sie haben doch in irgendeiner Angelegenheit nicht gescheitert?“

„Ja. Eine Krankheit, die die Weiterführung meines Arztes beendete.“

„Es scheint mir, daß Sie Ihr notwendiges Geschäft...“

„Ich habe mich an meine Arbeit...“

„Aber Sie sind ja noch jung.“

Die Söldnerin der „Westphalia“.



Die Rettung des kaiserlichen Dampfers „Westphalia“ aus schwerer Gefahr durch die „Westphalia“ der Hamburg-Amerika-Linie (mit besonderem Dank) hat überall in der Welt großes Aufsehen erregt, um so mehr, als schon vor einigen Tagen ein deutsches Schiff die Befreiung eines anderen Dampfers vor dem Untergang bewerkstelligte. Denn nach gibt den beiden Geschwister der „Westphalia“ in Anerkennung ihrer Heldentat, die unter den schwersten Umständen ausgeführt werden mußte, einen großen Empfang an dem prominenten Amerikaner teilnehmen werden. Ein großes Bild von der Schwierigkeit der Rettungsdaktion kann man sich erst machen, wenn man bedenkt, daß der kaiserliche Dampfer im Atlantik verlorene und die Deutschen eingeschlossen nur mit großer Mühe an die bereits davongekommene „Westphalia“ herankommen konnten.

Trotzdem wurde die gesamte Besatzung des kaiserlichen Dampfers an Bord der „Westphalia“ genommen.

Sie reichte sie ihm. Seine Lippen preßten sich auf diese Lippe. Dann stand er auf und rief:

„Alles ist gut, von dieser Tage nach Kopenhagen zurück!“

„Aber Kusine“, entgegnete er, „der Dampfer ist verloren — ich habe Sie verloren.“

Nun wurde es im roten Salon lebendig. Man hörte Stühle rücken und Stimmen. Die Sitzung mußte beinahe beendet sein.

Hansen ließ die Türen öffnen. Im Salon leuchtete noch das weiße Licht des Reflektors.

„Ich bleibe bei meiner Ansicht“, rief Herr Rosenbach.

„Sie sind überflüssig, Sieher“, antwortete der Sekretär.

„Ich habe keinerlei Zweifel mehr“, sagte Professor Deitmer, der Robonnenkammer in der Nähe wie in der Marienstraße zu Kralau.“

„Der Jesuitismus entscheidet“, bemerkte die Tochter des Kunsthändlers.

Die Geheimnisse der Erde sich von Pärlein ein Glas Sektierwasser. Die ganze Gesellschaft vereinigte sich wieder im Redezimmer. Sekretär Deitmer erklärte Bericht. Die Prüfung war nicht schwer gewesen. Das hochgeschätzte Robonnenbild trug durchaus das Gepräge der Wertigkeit des Welt Stolz. Offensichtlich bewies das; er hat die Herrschaften, sich nach einmal in den roten Salon bemühen zu wollen. Wieder entstand eine kurze Debatte. Rosenbach druckte unaufhörlich vor sich hin.

Offensichtlich hatte Hansen bereits vor das Bild gezeugt. Diese tödliche Zerkünderung war leider kein Grand Gals. Alles sprach dagegen, in der Hauptsache der Forderung. Der Sekretär glaubte mit Bestimmtheit das Gemälde dem Abriken van Chade zuweisen zu können, und zwar hielt er es für ein Jugendwerk des Künstlers, aus jener Zeit stammend, da er noch unter dem Einflusse Drouwe's stand.

Herr Rosenbach machte halbwegs eine böse Bemerkung. Man überhörte sie. Professor Deitmer erschöpfte sich dagegen in Trostworten. Natürlich sei zwischen einem Grand Gals und einem Abriken Chade ein gewaltiger Unterschied; immerhin — das Museum könne sich auch über den Chade freuen.

So kritisierte man noch lange, indes die Diener Villener und Schorbrän präsentierten und Rosenbach nach wie vor tapferstand an der geschätzten Madonna herumkuschelte.

Hansen schien die Tatsache, daß die neue Erwählung kein Grand Gals war, ziemlich gleichgültig zu lassen. Aber Graf Dahm war nicht zufrieden, und während die anderen, ihre Biergläser in der Hand, noch debattierten, rührte er am Arm Hansen und winkte ihn mit den Augen in das Redezimmer.

„Ich bin in peinlicher Verlegenheit, lieber Hansen“, sagte er leise, „denn wenn die Tatsache feststeht, daß es sich hier nicht um einen Grand Gals handelt, so ist das Bild auch zweifellos zu hoch bezahlt.“

„Es war ein Kistengeschäft, Herr Graf, wie hundert ähnliche“, entgegnete Hansen. „Ich habe

das Bild nur als mutmaßlichen Gals erstanden, und Kapazitäten in Gärten und Bäumen haben mich — vielleicht in ungewohnter nationaler Befangenheit — in der Annahme bestärkt, es könne aus dem Atelier des Meisters stammen.“

„Nun gut — es ist aber nicht der Fall.“

„Was noch nicht völlig erwiesen ist, Herr Graf.“

„Es ist jedenfalls wahrscheinlich“, erwiderte Dahm ungeduldig. „Ein Chade oder sonstwer hat nicht den Wert eines Grand Gals. Wir müssen das Bild nun schälen lassen.“

„Dagegen wehre ich mich. Das Bild gehört mir — nein, es gehört im Augenblick bereits dem Berliner Museum. Wir sind also beide nicht mehr in der Lage, darüber zu disponieren.“

„Ich kann mir doch von Ihnen nichts denken lassen, Hansen!“

„Davon ist keine Rede, lieber Graf. Ich war in das Bild verknarrt, und Sie akzeptierten die Summe, die ich bot. Ich stellte keine Bedingungen, ich hätte jenseitig auch das Bild weiterverkauft, wenn man mir gesagt hätte, es sei ein Chade oder sonstwer. Denn dies Bild — gerade dies wollte ich haben. Es gefiel mir; ich wollte es dem Museum stiften.“

„Es ist nicht richtig“, murmelte Dahm, „das Bild ist überzahlt. Das ist mir offa — es geniert mich...“ Er bewegte die starken Schultern hin und her.

Hansen lachte. „Beruhigen Sie sich, lieber Herr Graf. Das Geschäft ist real, um mich lausmännlich auszudrücken. Zu kurz komme ich nicht. Es wäre etwas anderes, wenn ich das Bild weiterverkauft hätte, wenn es Spekulationsobjekt gewesen wäre. Aber so — ich bitte Sie!... Wie ist's denn beim Vorverkauf? — Schätzern“, rief er, „lieber Herr, komm doch mal bitte her!“

„Was ist los?“ rief der Kistmeister zurück und trat zu den beiden Herren.

„Du hast doch neulich deinen „Springlinsfeld“ verschachert?“ fragte Hansen.

„Wui — verschachert! Das klingt nach alten Hosen. Aber verlorst.“

„Schön — also verlorst. Gut oder schlecht?“

„Glänzend“, betonte der Kistmeister. „Vierhundert um hat ich genommen — fünfhundertzwanzig wurden mir geboten.“

(Fortsetzung folgt.)

Bis 10. Februar

Sonder-Verkauf

in Wäsche, Strümpfe Strickwaren

Bekannt gute Qualitäten zu außergewöhnl. billigen Preisen.

Aparto Seldenhüte von Mk. 4.90 an bis zu den elegantesten Modellen.

RESSEL Barmen MODE Ecke Schuchard- u. Lindenstraße.

Bis 8. Februar einschließlich:

Weißer Waren!

Nur einige Beispiele aus unserer reichen Auswahl:

Tisch- und Bettwäsche

Tischtücher	2.45
Tischtücher 120x160 la. Bielefelder Halbblau	5.90
Mitteldecken	0.75
Kissenbezüge	1.45
Kissenbezüge	1.95
Betttücher	5.65
Bettbezüge	5.25

Damen-Wäsche

Taghemd	0.98
Beinkleid	0.98
Taghemd	1.65
Trägerhemd	2.65
Garnitur	4.75
Prinzeßrock	2.75
Nachthemd	2.95

Haus- und Küchenwäsche

Frottierhandtücher	0.75
Frottierhandtücher	0.95
Kinder-Badetuch	1.95
Gerstenkorn	0.95
Handtücher	1.25
Trockentücher	0.95

Taschentücher

Batist	0.18
Batist	0.20
Batist	0.25

Schürzen

Weißer Kinderschürz.	1.35
Weißer Zierschürzen	1.35
Berufskittel	5.85

Korsetts

Bastenhalter	0.55
Hofhalter	1.45
Korsett	1.65

Stickerien

la Klöppelspitzen	1.75
Wäschestickerie	0.59
Hemden-Passen	0.48

Handarbeiten

Mitteldecken	0.80
Ovale Decken	0.80

Schoner	0.40
Aufgezeichnete Decken	0.40

Herrenwäsche

Farbiges Oberhemd	3.90
Weißes Oberhemd	5.90
Nachthemd	4.90
Mod. Umlegekragen	0.75

S. & R. WAHL - BARMEN

MUSIK:
Orchester des Modernen Theaters
Verlag: **Wien - Deutschland**
Kleine Preise:
2.50, 1.50, 1.20 etc.
Vertrieb: Peter Schöner

